

fordern. Natürlich trat das Plenum gegen die Stimmen der
Ziele und einiger Fernstudienabgeordneten dem Kommissions-
beschluss bei. Es folgte die erste Beratung der Schulungs-
maßnahmen, in der rund 230 Millionen Mark für neue
Bauhallen und für die Errichtung einer elektrischen Zug-
führung auf der Strecke Düsseldorf-Bitterfeld gefordert wird. Die
einzelnen Redner der Parteien erklärten ihre Zustimmung zu
der Vorlage und brachten im übrigen lokale Wünsche vor. Der
Minister verteidigte sich gegen einen fortwährenden Vorwurf,
dass der Plan verabschiedet würde, und suchte an der Hand
eines reichen Zahlenmaterials die gerechte Berücksichtigung
aller Ambitionen nachzuweisen. Am Mittwoch geht die Debatte
weiter, die noch nicht beendet ist, als das jeder Abgeord-
nete eines Kreises die Berücksichtigung gerade dieses Kreises
bei der Vergabe neuer Bauhallen verlangen wird.

Die Vergabekommission

des preussischen Reichsausschusses verhandelt in der letzten
Sitzung zunächst über einen freistimmigen Antrag, der folgende
Bestimmungen in das Vergabegesetz § 186 zu eingefügt sehen
wollte:

Dass es der Vergabekommision oder ihren Vertretern bei
Strafe bis zu 2000 Mk. oder Entziehung freihandelsrecht
unterlag werden soll, einen Sicherheitsmann wegen Er-
füllung der ihm auferlegten Pflichten zu entlassen. Die
Schuldigen können auch zur Zahlung einer Buße an den Ent-
lassenen angehalten werden.

Die bürgerlichen Parteien würdigten den Antrag nicht einmal
einen eingehenden Diskussions, sondern lehnten ihn glatt ab.
Darauf gelangten die §§ 73 bis 75 zur Beratung. Diese be-
treffen die Funktionen der Betriebsbeamten und regeln das
Qualifikationsverfahren. Alle Anträge, die eine größere
Sicherheit der Steiger in bezug auf die Anerkennung und Aber-
kennung der Befähigung herbeiführen wollten, wurden abge-
lehnt. Der Minister sagte zu, in den Ausführungsanweisungen
entsprechende Vorschriften aufzunehmen. Er wandte sich aber
mit großer Entschiedenheit gegen die Anträge, die die Ent-
ziehung der Befähigung als Steiger einem Kollegialgericht,
dem Vergabeschuss und Oberverwaltungsgericht zuweisen wollten.
Die Steiger bleiben also der Vergabebehörde überliefert.
Diese allein entscheidet darüber, ob ein Steiger qualifiziert ist
oder nicht, sie kann ihm die Befähigung aberkennen, ohne daß
ausweisende Gründe vorhanden sind. Daß nun in Zukunft
das Oberhaupt in öffentlicher Sitzung nach Zahlung und Anhö-
rung der Beteiligten entscheiden soll, ist eine ausserordentlich
garantierende, da ein Vergaberichter, der einem Steiger die
Qualifikation entzogen hat, von seiner vorgesetzten Behörde,
„im Interesse der Autorität“ nicht desavouiert werden
kann. Danach bleibt es dabei, daß die Steiger schlechter
gestellt sind, als Winkelrenten und Stellenvermittler,
denen nur der Bezirksausschuss die Konzeption entziehen kann.
In der nächsten Sitzung kommt die Verantwortlichkeit der
Grunderben an die Reihe.

Die Kommandeure der Regierung. Im Laufe der Reichs-
tagssitzung machte Genoffe David in der gestrigen
Reichstagsitzung Entschlüsse über geheime Ver-
handlungen der preussischen Grunderben, die in der
ganzen politischen Welt, besonders in der Arbeiterwelt, unge-
heures Aufsehen erregten werden. Diese Entschlüsse geben
der Debatte eine besondere, im Rahmen der Finanzfrage nicht
zu würdigende Bedeutung, worüber noch oft und deutlich
zu reden sein wird. Wir verweisen zunächst die Leser auf den
Reichstagsbericht.

Abel und Offiziersfordern.

Im Scherzlichen „Zag“ leistet sich der Generalmajor A. von
Loebell folgende dreifache Verhöhnung der bürgerlichen Offi-
ziere:

„In sehr ausgiebiger Weise ist das Thema „Vedora-
gung des Abels“ in der „Zag“ erörtert worden.
Der Kriegsmilitär hat sich dahin ausgesprochen, daß es in
der Beziehung nicht Regimenter erster und zweiter Klasse
geben soll. Die Persönlichkeit des Chefs des Militärkabinetts
gibt Genüge dafür. Man darf aber doch nicht so weit gehen,

die Leistungen des Militärkabinetts herabzusetzen. Die Söhne
von Offizieren bringen durch Vererbung und Erziehung die
Vorbereitungen zu besonders geeigneten und brauchbaren
Offizieren mit, und der Adel hat von jeher in Preußen
die Armee besonders viele Offiziere gestellt. Wenn der Abgeordnete Dr. Müller darauf hinweist,
daß in zwei Jahrgängen der Kriegsakademie zwar die
doppelte Anzahl bürgerlicher Offiziere sich befanden, aber
mehr abliege in den Generalstab kommen, so beweist dieses
doch nur, daß zufällig aus diesen Jahrgängen die tüchtigsten
dem Adel angehören.

In Wirklichkeit ist es natürlich heller Verstand, daß die
Söhne des Militärkabinetts durch Vererbung und Erziehung die
Vorbereitungen zu besonders brauchbaren Offizieren mitbrin-
gen. Bei Jena und Auerstedt lief das blaublühende Offi-
zierskorps der Welt vor einer Armee davon, die von ehemaligen
Bürgergelehrten, Advokaten, Schriftstellern und Kellnern geführt
wurde.

Kritikstimmen für die „Gebildeten“.

Die herrschenden Klassen haben das Bestreben, ihre Herr-
schaft durch gekünstelte Maßregeln zu sichern, die den Herren
von Besitz und Bildung Kritikstimmen zu sprechen. Schon
oft sind Beispiele bekannt geworden, die die politische Bil-
dung der „Gebildeten“ in einem trüblichen Licht erscheinen lassen.
Heute ein neues. Ein Akademiker schrieb in der „Vöner
Zeitung“ darüber einen Artikel, in dem es heißt:

„Es ist ersprechend, wie unzulänglich die politisch-historische
Bildung noch in unserer jüngsten Generation ist, bei den
Studenten. Ich habe selbst häufig die Probe gemacht.
Unter zehn Studenten, die ich fragte (wenn sie
nicht gerade neuere Historiker waren), ob wir Frei-
handel oder Schutzzoll hätten, haben fünf die
Antwort völlig versagt und noch einige
schwankend beantwortet. Reu wußten nicht, was
man unter dem sogenannten Kathedersozialismus
zu verstehen hat! Sieben nicht, welche allgemeinen Entwic-
klungstendenzen das Zentrum nach dem Kulturkampf in
die Höhe brachte! Von dem Wesen des Individualitäts-
gesetzes hatten alle zehn keine Ahnung! Wenigstens
es mit der jenseitigen Weltpolitik. Vom russisch-türkischen
Krieg (1877/78), der Bulgarien betrafte, und den Berliner
Konferenz hat sich jeder wußten nur zwei einige Daten ohne
jeden inneren Zusammenhang und ohne eine Kenntnis der
leitenden Bestimmung des Konföderalismus. Wie ist da eine
andere als oberflächliche Reugier befriedigende plünderer-
spüßbürgerliche Befähigung mit den heutigen Folge-
erscheinungen möglich?“

Aus diesen Zeilen geht die Sache hervor, die dann mit
Berachtung von der „Intelligenz“ der Arbeiterklasse spricht und
sie entrechtet.

Der Kampf gegen die Wahlfreischwiller.

Wegen Verletzung von der Wahlfreischwilleremonstration in
Breslau wurden am 31. Januar 12 Personen verhaftet;
getern fand die Verhandlung statt. Es konnten „nur“ zwei von
den Angeklagten beurteilt werden, und zwar einer zu 60 Mk.,
weil er die politische Absperrung durchbrochen hatte und eine
Rede halten wollte, und ein zweiter zu 10 Mk., weil er sich
einem Zrupp angeschlossen und dadurch den Fußgängerverkehr
„gehindert“ haben soll. Als schimmiges Vergehen rechnete die
Polizei den Verhafteten an, daß sie Wahlrechtsticker
angestimmt hätten. Auf die an einen Polizeigenossen ge-
richtete Frage, ob er einen Genossen hätte hören hören, sagte
dieser kläglich: „Singen hätte er zwar nicht gehört,
aber er hätte gesehen, wie er mit den Lippen genadelt hätte.“

Breslau: Aus Anlaß der letzten Straßendemonstrationen
sind 10 Genossen unter Anklage gestellt worden. Die Anklage
lautet auf „läsliche Beleidigung“, „Körperverletzung“, „Wiber-
stand“, „grobem Unfug“. Auf jeden Angeklagten ist ein Polizist
als Zeuge geladen.

Deutsches Reich.

— Vertrag! Die Finanz- und die Budgetkommission des
Reichstags vertragen sich, bis zum 21. April.

Kleines Feuilleton.

Brinz Kombi.

„In Serbien, so schreibt die „Berl. Morgenpost“, hat man
die eigenartige Veranlagung des Prinzen Georg von dem
Kunzige an, da er vor bald sechs Jahren an der Seite seines
Vaters in Belgrad einzog, mit wachsender Besorgnis verfolgt.
Der unteile Witz, die Abwesenheit im Affekt, der schlafende,
müde Gang fielen schon in den ersten Tagen seiner Umgebung
auf. Bald machte man weitere unliebsame Entdeckungen. Der
kaum 16jährige Fürst verlor bei dem geringfügigsten Anlaß
wollig die Herrschaft über sich selbst. Er stieß und schlug im
Jorn um sich wie ein Besessener. Er vermied keine Diener,
keine Bedienten, keine Bedienten und nur ein Pferd, aus
gewisser Unachtsamkeit. Er suchte mit der Oberen eines Caracalla
Gelegenheiten zu körperlichen Ausschreitungen. Dazu geleitete
sich in stetig zunehmendem Maße eine krankhafte Veranlagung,
die man bei größeren Männern Calarenwahnsinn zu nennen
pflegt. Er verlangte von seiner Umgebung die Ehrenbezeugungen,
die dem Kronprinzen oder gar Kronprinzen einer Großmacht
zukommen. Mehr als einmal warf er einen Stuhl, eine
Bretter, seinen Stuhl auf den Fußboden und herfiel die den
dienenden Bedienten an: „Aufheben, du Sünde-
jahn!“

Das war noch lange nicht das schlimmste. Bald taunte man
sich in die Ohren: der Prinz ist wahnsinnig geworden! Er
muß unbeschädigt gemacht werden. Das war der fünf Jahre
als der Prinz Georg anfang, sich einem absonderlichen Sport
zu ergeben. Er ließ seine Liebesskinder an Wäffeln an-
schließen, jagte seine weißen Pferde zu Tode, ließ Soldaten die
Weise aus dem Bunde, wobei er ihnen die Sinnabenden zer-
röhrte, und begab sich dann gedehnt zu einem Minister,
wo er sich nach Vimmeln in den Säulen oder auf den Sofas
berumkreiste und mit seinen Selbstenen sprach. Dann er-
zählte man sich gewisse andere Dinge von ihm, auf die wir hier
nicht eingehen können, und die auf ganz merkwürdige Nei-
gungen schließen lassen. Es kam so weit, daß man an den Hof-
festlichkeiten die Stühle der neben ihm sitzenden Damen metere-
wollt von seinem Stuhle aufstellen mußte; denn der sonst so
beruhigte Prinz konnte auch sehr „leuchtig“ werden. Die un-
pässigen Aussagen, die beim König über seinen Vorfahren ein-
schießen ließen. König Peter, eine bis zum Schwand-
stein passive Natur, hatte nicht den Mut, gegen seinen Sohn
streng aufzutreten.

Die Verhöhnung des Dieners Kolofowitsch hat endlich
viel zu spät — den äußeren Anlaß zu der strengsten Maßregel
gegeben, die über ihn verhängt werden konnte: er ist zum
Kronprinzen die Chronologie veranlaßt worden. Kronprinzen
Georg hat sich aber weit schlimmere Dinge schuldig gemacht,
als den Fortschritt in den Unterleib des Druckbeschäftigten Dieners.
Die wahre Ursache dieses sensationellen Ereignisses muß tiefer
liegen. Entweder die Großmutter haben endlich einsehen

— Wäffeln! Zu der Unterredung zwischen Kaiser und
Kaiser am 11. März will die „B. Z.“ erfahren haben: Ein-
leitend hielt der Kaiser dem Kaiser darüber Vortrag, daß er
der persönlichen Zurückhaltung des Kaisers ihm gegenüber viel-
fach darauf geschlossen würde, daß der Kaiser am Zustand-
kommen der Reichsfinanzreform kein Interesse nähme. Sollte
dies der Fall sein, so wäre er dem Kaiser, ihm in Obacht den
Wichtig zu bewilligen. In dem weiteren Verlauf der Unter-
redung wurden dann die Novemberereignisse gestreift und ins-
besondere erörtert, ob der Kaiser bei dieser Gelegenheit alles
getan habe, um den Kaiser zu deden. Dieser Wäffeln gab die
Zitate an die Versicherung ab, daß er nie etwas getan habe,
was gegen den Kaiser gewesen wäre, noch je unterlassen hätte,
alles ihm mögliche für den Kaiser zu tun. Der Kaiser er-
widerte darauf nichts.

Worauf sich der Kaiser Wäffeln ehrsüchtig bediente.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die
Wahl des Abg. v. Schubert (Köln, der Natl. 6. Kreis) be-
standigt und Beweiserzeugnisse beschloffen.

— Ein Deutscher von Kofalen erschossen. Der Bauer Wiber
aus Friedrichswille fuhr am Donnerstag der vorigen Woche mit
2000 Mark nach Kofalen-Polen, um Pferde einzukaufen. Seine
Gesellschaft wurde gestrichelt photographisch davon in Kenntnis gesetzt,
daß ihr Mann von Kofalen erschossen worden ist.
Wäre die deutsche Regierung endlich gegen die Wiederkehr
des Jars aufzutreten wegen?

— Ohne Antrag. Der Erzbischof von Bamberg hat die über
den Bistum Bamberg verhängte Suspendio a divinis aufgehoben
und den für ihn eingeleiteten Verzeihungsurteil. Der über-
tule Herr Pfarrer hat sich der und wehmütig unterworfen und
unter Handlungen um Verzeihung gebeten, daß er einmal einige
literale Klänge in seiner unterirdischen Seele verirrte.

— Im Wäffeln-Garten-Brosch ist wie die Wäffeln meßen,
ein neuer Termin zur Hauptverhandlung auf den 1. April an-
beraumt worden. Daß es dann zu einer wirklichen Verhandlung
kommen wird, ist kaum anzunehmen. Die Anberaumung des
Termins erfolgte wohl nur, um der Verjährung des Prozesses
vorzubeugen.

Oesterreich-Ungarn.

Die letzten Schritte.

Wien, 30. März. Die Mächte dürften sich alsbald nun-
mehr mit der Konferenzfrage beschäftigen, um die Regulierung
ihrer neuen Balkan-Verhältnisse in irgendeiner Form zu
schließen. Ueber die Abänderung des Artikels 23 des
Berliner Vertrags ist zwischen den Mächten schon eine völlige
Einigung erzielt worden, der erste Absatz des Artikels, der
die Abtretung von Epiza an Oesterreich betrifft, wird
recht erhalten bleiben, der zweite Absatz, der die Einschränkung
der montenegrinischen Souveränität über die Häfen von
Antivari und Dufigno betrifft, soll gestrichen werden. Die
österreichische Note, die den Mächten den Wunsch Oesterreichs
zur Streichung des Artikels 23 des Berliner Vertrags, also
die Anerkennung der Annexion ausdrückt, wird heute oder
morgen abgegeben werden. — Von unterrichteter Seite ver-
lautet, die Befehle der Mächte werden eher ergehen die ge-
meinam vereinbarte Note dem Minister Dr. Malowanowitsch
in Belgrad überreichen und erklären, daß sich alle Mächte dem
Vorschlag Englands anschließen. England wird noch erklären
lassen, daß dieser Schritt unumkehrlich der letzte ist, um
Serbien einen Katzball zu geben und vor einer Austragung
des Streits mit Oesterreich mit den Waffen zu bewahren. Die
serbische Regierung wird der Stupitina die Kollektivnote
der Mächte zur Verantwortung überliefern.

Nach einer Meldung, die das „Echo de Paris“ mit Vor-
behalt aus Belgrad bringt, scheint Rußland sich nicht an dem
Kollektivvertrag der Mächte beteiligen zu wollen. Infolgedessen
dürfte sich die Frage stellen, ob die belgradische Regierung inter-
venieren und sie zu bestimmen suchen, die österreichische Note
anzunehmen.

Serbien.

Peter in Angsten.

Aus Belgrad wird dem „V. Z.“ gemeldet: Im Minister-
kabinett kam es zu einem scharfen Konflikt zwischen dem Justizminister

auch nicht weiter als die von Heinrich v. Kleit gegen die
Franzosen gerichtete Spinnerei: „Germania an ihre Kinder!“
Damianitsch ward am 6. Oktober 1849 mit zwölf anderen ge-
fangenen Serben in der Gegend von Kofalen erschossen. Die
den Fuß gebröchen, kam er zuerst daran und rief: Warum bist
du denn heute der letzte? Somit war ich doch immer der Erste!

Ein feindsinniger Briefler.

Ein junger römischer Priester, Romolo Arrivati, hat von der
Kirche entkommener worden, weil es energisch zurückzu-
den politischen Freiheiten des Klerus Folge zu leisten. Arrivati
hat sich gegen dessen Willen auf Grund liberaler und sozialer
Ansichtungen einen Sitz im römischen Parlament errungen.
Am Abend vor der Stichwahl noch erhielt er ein Schreiben des
Erzbischofs von Fermo, in dem er unter Hinweis auf seine
unermessliche Rebellion gegen die Kirche bei Strafe der Ex-
kommunikation aufgefordert wurde, sich binnen sechs Tagen
bedingungslos dem Befehlen des „heiligen Stuhls“ zu unter-
werfen. Nach Ablauf dieser Frist ließ sich Arrivati hin und
schrieb dem Erzbischof folgende kräftige Antwort:

„Erzengel, der arrogante und feindsinnige Ton des Briefes
von Ew. Exzellenz hat mir ein Wäffeln abgedrückt. Ich muß
Ew. Exzellenz und die eminenten Herren Kardinal, General-
inquisitoren der obersten Kongregation in Kenntnis setzen, daß
ich von jehermann, der mit mir Beziehungen hat, korrekte und
höfliche Formen fordere. Um so mehr von denen, die vorgeben,
in Gottes und Christi Namen an mir zu sprechen, auch wenn sie
Vernünftigen die Ehre des Santo Ufficio annehmen.“

Was den Inhalt des Schreibens betrifft, so war es mit Be-
kannt, ganz abgesehen von der unüblichen Art, mit der es
behandelt wurde, daß mit Bius X. und seiner offiziellen Kirche
ein in seinem Innersten und aufrichtig religiöser Priester
weder jetzt noch für die nächste Zukunft im Einklang handeln
kann, wenn er ein Beruf der religiösen und politischen Ver-
neuerung unserer heutigen demokratischen Gesellschaft anstreben
will. Daher hatte ich Ew. Exzellenz schon bedeutet, daß ich
fernerhin für den Glauben und für das religiöse Leben, wie für
jede edle und gute Sache außerhalb des Namens Eurer über-
lebten Kirche arbeiten werde. Viele Liebeszeugungen stehen
außerhalb dieses Rahmens, weil die Lehrer des Klerus und die
Prediger und Entartung des menschlichen Geistes und abergläubigen
Formalismus, der in der offiziellen römischen Kirche so all-
gemein geworden ist, sie abgelehnt haben. ... Für das Gesell-
schaft kann heute in Italien viel mehr tun, wenn man gegen
Euch als wenn man im Einklang mit Euch vorgeht. Die Ex-
kommunikation, die man mir andrückt, erschreckt mich nicht, ab-
gesehen von ihrer Verleumdung über die Intelligenz und der Unwissenheit
einer barbarischen Details, nur als eine Form, meine Er-
klärungen, die ich früher abgegeben habe, zur Kenntnis zu
nehmen, nicht als eine Folge meiner jenseitigen Handlungen, also
als eine lächerliche und selbstverständliche Sade.“

Die deutschen „Robenitz“, die sofort zusammenkamen,
wenn sie der vorgelegte Brief auch anerkennen konnten, fanden sich
an diesem italienischen Priester ein Beispiel nehmen!

und dem Minister Balfour. Der Justizminister beantragte die Einberufung der Großen Stupschina, um nicht der Gefahr ausgesetzt zu sein, zu jeder beliebigen Zeit von der Zurücknahme des Thronerzähltes des Prinzen Georg überfallen zu werden. Balfour und Wilson waren nicht einverstanden. Der Justizminister blieb in der Minorität und erklärte, da er einen Verfallungsbruch nicht zulassen könne, zu demissionieren. Inzwischen Städte Serbiens fordern telegraphisch die Einberufung der Großen Stupschina, um alle Fragen für die nächste Zukunft zu beraten. König Peter sträubt sich energisch gegen die Große Stupschina, da 1888 sein Vater von der Großen Stupschina entthront und die ganze Dynastie ausser Acht gelassen wurde. Der König wäre, wie aus seiner Umgebung verlautet, eher bereit, freiwillig zugunsten des Prinzen Alexander auf den Thron zu verzichten, um die Dynastie zu retten. Der Hausfuß des früheren Kronprinzen wird in diesen Tagen aufgelöst werden.

Belgrad

Belgrad, 30. März. Die serbische Regierung lehnte den Westbegründungsvertrag ab, angeblich, weil er unvollständigste Angebote enthielt. Infolgedessen besteht vom 1. April ab ein vertragloser Zustand zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Schweiz.

Der Schandfleck.

Bern, 30. März. Der Genfer Rechtsanwalt des ausgetretenen Russen Bessiliew machte dem eidgenössischen Justizdepartement die Mitteilung, daß Bessiliew entgegen den von Ausland erteilten Zusicherungen sowie den vom Bundesgericht für die Auslieferung gestellten Bedingungen nimmermehr das dem Militärgericht (!) überwiesen wird. Das war vorausgesehen! Die Schmach, Bessiliew den russischen Genfern in die Hände geliefert zu haben, bleibt für alle Zeiten auf der Schweizer Regierung haften.

Amerika.

Compers und das Votolot-Urteil.

Der Präsident der amerikanischen Federation of Labour, Compers, und noch zwei seiner Kollegen sind bekanntlich zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt, weil sie trotz gerichtlicher Entscheidung von neuem zum Votolot aufgefördert hatten. Nimmehat hat auch das Appellationsgericht von Columbia die Entscheidung der untern Instanz bezüglich der Ingefektheit des Votolots bekräftigt. Nur in einem Punkte erklärt der Oberrichter das erstinstanzliche Urteil als zu weitgehend, nämlich darin, daß es die bloße Erwähnung im Organ der Federation verbietet. Damit ist auch das Schicksal Compers und Genossen, soweit ihre Verurteilung wegen Nichtachtung des Gerichtsbeschlusses in Betracht kommt, besiegelt. Der Votolot von Waren aus Betrieben mit schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen ist aber eins der hauptsächlichsten Kampfmittel der amerikanischen Arbeiterchaft, auf das sie nicht verzichten kann. Compers hat denn auch kürzlich in einer Versammlung in Philadelphia die Erklärung abgegeben, daß die Arbeiter nach wie vor ihr Votolotrecht ausüben werden, wenn immer es ihnen gefällt und wenn ihre Interessen es verlangen. Er fügte hinzu, daß daran auch nichts geändert werde, wenn man etwa die Votolotter ins Gefängnis werfe.

Wegen dieser Neuerung wird Compers von der bürgerlichen Presse, die ihn sonst gegenüber den Sozialisten nicht genug herausschreien konnte, auf das heftigste angegriffen. In dem „North-American“ wird er „Landesverräter und Verräter der Arbeiterklasse“ genannt, weil er den bestehenden Gesetzen und ihren Tribunalen fortgesetzt offenen Widerstand leistet.

Was der unermüdlichen Aufklärungsarbeit unserer Genossen noch immer nicht zur Genüge gelungen ist, nämlich die amerikanischen Gewerkschaften zu modernen Klassenkämpfern zu erziehen, das werden sicherlich die Gegner durch ihre brutalen Maßnahmen viel schneller fertig bringen.

Parteinachrichten.

Ausbau der Parteipresse. Die „Arbeiterzeitung“ in Dortmund berichtet, daß sie zu ihren bisherigen regelmäßigen Beilagen „Nach der Arbeit“ (Unterhaltungsbeilage), „Die Genossin“ (Frauenbeilage), „Der junge Kamerad“ (Jugendbeilage) noch eine vierte regelmäßige Beilage unter dem Titel „Wissen ist Macht“ vom 1. April an erscheinen lassen wird. „Wissen ist Macht“ soll eine literarische Beilage sein, deren Aufgabe es in erster Linie sein soll, den Parteigenossen ein Wegweiser zu sein durch das Gebiet der Neuerscheinungen der Parteiliteratur und der für die Arbeiterleser in Betracht kommenden Teile der besseren bürgerlichen Literatur. Dieser innere Ausbau der Parteipresse ist im allgemeinen zu begrüßen, wenn es auch die Regel bleiben muß, daß die materiellen und geistigen Vorbedingungen (Mitarbeiter) dafür unbedingt erst in bester Weise gegeben sein müssen.

Kommunales.

Bürgerliche Kommunalpolitik im Elsaß.

Im Zeichen des Kampfes gegen die Gemeindeforschläge zu den Staatssteuern waren die Gemeinderatsersatzwahlen von 1906 und die Hauptwahlen von 1908 in Mülhausen i. E. gegen die frühere, sozialistische Ratsmehrheit von den vereinigten bürgerlichen Parteien geführt worden. Bekanntlich hatte der Zusammenschluß aller Gegner vom Zentrum bis zu den Liberalen und Radikaldemokraten gegen unsere Partei mit dieser Wahlperiode 1906 den Erfolg, daß die sozialistische Gemeindeforschläge gebrochen, und der einzige Sozialdemokrat im reichsständischen Landesausschuß, der die Stadt Mülhausen dort vertrat, hinausgedrängt wurde, worauf 1908 die Partei auch die letzten Sitze im Gemeinderat verlor, obwohl sie bei der Hauptwahl mit 45 Prozent aller abgegebenen gültigen Stimmen nahe daran war, die absolute Mehrheit im Stadtparlament wieder zu erlangen, und zwar diesmal aus eigener Kraft, während sie im Jahre 1902 nur durch ein Wahlbündnis mit den Demokraten und 1904 infolge der Zerstückelung der Gegner gefiegt hatte. Die Gemeindeforschläge (die sogenannten Zuschlagspfehnige) waren unter der sozialdemokratischen Ratsmehrheit von 1902 bis 1906 von 50 auf 90 Prozent gestiegen; sie stiegen nun unter der bürgerlichen Mehrheit von 1906 bis 1908 von 90 auf 106 Prozent, und Ende vergangener Woche erhöhte — bei Festhaltung des Hauptbetrags für 1909 — der neue, sozialisteneine Gemeindeforschläge die Zuschläge von 106 auf 123. Dieses Tempo im Anwachsen der Gemeindesteuern hatte das durch große und allgemein anerkannte Reformen ge-

lengetreute sozialdemokratische Regime nicht erreicht, ja, es konnte gegenüber dem Anwachsen der direkten Steuern nur geringfügig, das auf Beschluß des sozialdemokratischen Gemeinderats seit 1904 eine Reihe notwendiger Massenverbrauchsartikel (Zucker, gewöhnliche Seife, denaturierter Weingeist, Petroleum und Koks) vom Oltros befreit sind. Dafür ließen die bürgerlichen Finanzgrößen bei dieser Budgetberatung bereits durchzuführen, daß sie im nächsten Jahre an die Wiedererführung des Oltros auf Juden ufm, und an die Erhöhung anderer Massenverbrauchsartikel herangehen würden. Die Demokraten stimmten zum Danke für die bei den Wahlen erhaltene Herfahre Unterstützung für Erhöhung der Wafargebühren, die Kultusaufgaben sind in kräftigem Wachstum begriffen, und die Günstigkeitsverfahre bleibt wie nie zuvor auf allen Gebieten. Diese Wirtschaft hat in allen Schichten der Bevölkerung bereits eine so tiefgehende Erbitterung erzeugt, daß die Sozialdemokratie den nächsten Wahlen getroßt entgegen sehen darf.

Soziales.

Die Notwendigkeit der Arbeitergrubenkontrollenre
zeigte sich wieder bei einer Gerichtsverhandlung in Bochum. Auf Schacht „Emscher“ (Rippe) verunglückten am 21. Mai 1908 infolge Seilbruchs vier Bergleute tödlich. Auf die Gemängeltheit des Staatsanwalts, daß bei der Revision die Schachthafteit des Seiles, das zweihundert Bruchstellen (!) aufwies, beiseiten hätte bemerkt werden müssen, erwiderte der Adv. Bergmann, daß bei einer Revisionschaft von 2700 Mann eingehende Revision unmöglich sei. Den Betrieb während des Einbaues der Fahrten auf der Schachthafte anzuhalten, sei schon aus Rücksicht auf die wirtschaftlichen Folgen für die Arbeiter nicht möglich. Der Staatsanwalt erklärte, daß die Bergbehörde sich bei jeder lazen Sandhabung der Sicherheitsvorschriften mit sich selbst in Widerspruch bringe. Das Gericht erkannte gegen den angeklagten Fahrhauer wegen fahrlässiger Tötung auf einen Verbotstraf, gegen einen zweiten Fahrhauer wegen verbotsstraftrigen Fahrens auf fünf Mark Geldstrafe. Der mitangeklagte Betriebsführer und zwei Steiger wurden freigesprochen.

Verantwortlich für Beiträfe, Politische Ueberficht und Parteinachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton, Vermischtes und Provinziales Karl Bod, für Lokales und Veranmaltungsberichte Otto Liebuhr, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.



3 Tage für Damenputz.

- Englischer Hut** Matelotform 95 Pf.
haltbares Fantasieliech, federleicht
regulärer Wert 1.75 jeht
- Englischer Hut** neueste Modenform 2.35 Pf.
feines engl. Geflecht mit breitem runden Kopfe
regulärer Wert 3.95 jeht
- Kinder-Matrosen-Hut** 1.45 Pf.
glattes u. dauerhaftes Geflecht mit reicher Bandgarnierung
regulärer Wert 2.50 jeht
- Rosenpiquet** mit Laub 50 Pf.
in allen modernen Farben
regulärer Wert 95 Pf. jeht
- Rosenbouquet** mit 3 Rosen 65 Pf.
und grünem Laub in allen Farben
regulärer Wert 1.25 jeht
- Rosenbouquet** mit 3 großen Rosen, prima Stoff 98 Pf.
vollem Stofflaub verbunden, neueste Farben
regulärer Wert 2.25 jeht
- Frauenhut** neues Geflecht, mit Seide und Blumen garniert 3.95 Pf.
- Rundhut** große Form, mit voller Seidengarnitur 4.75 Pf.
- Capelineform** prima Waft, mit Seide, Giffon und Blumen garniert 6.75 Pf.
- Rundhut** Waftgeflecht, mit aparter Garnierung in Seide, Giffon und Blumen 7.50 Pf.
- Topfhut** neueste Form, aus Strofe, Giffon, reich garniert mit Blumen, Laub und Band 8.75 Pf.
- Rosshaartoque** aus Hitterborde mit Blumen u. Laubgarnitur in allen Farben 8.75 Pf.

**Donnerstag
Freitag
Sonnabend**

**Im Parterre
auf
Extra-Tischen
ausgelegt.**

Hamburger
Engros-Lager
Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse
60/61.



J. Lewin



Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Neue Kleiderstoffe.

Reinwollene Cheviots

einfarbig, Bandstreifen und Chevronmuster
Meter 2⁵⁰ 1⁹⁵ 1⁶⁵ 1⁴⁵ 1¹⁵ 95 75 Pf.

Reinwollene Satintuche

einfarbig und Streifen in allen Farbentönen
Meter 3²⁵ 2⁷⁵ 2²⁵ 1⁹⁵ 1⁶⁵ 1⁴⁵ 1²⁵

Coteline

ripsartiges Gewebe für Kleider und Kostüme
Meter 3⁷⁵ 3⁵⁰ 3⁰⁰ 2⁷⁵ 2⁵⁰ 2²⁵

Reinwollene Popeline

in effektvollen Farbentönen
Meter 3⁵⁰ 3²⁵ 3⁰⁰ 2⁷⁵ 2⁶⁵ 2⁵⁰

Diagonal-Gewebe

vorzügliche Qualitäten in nur modernen Farben
Meter 2⁵⁰ 2⁰⁰ 1⁷⁵ 1⁵⁰ 1²⁵ 95 85 Pf.

Cachemire-Directoire

letzte Neuheit, reinwollene Gewebe
Meter 3⁷⁵ 3⁵⁰ 3⁰⁰ 2⁹⁰ 2⁶⁵ 2³⁵

Bordüren u. Bajaderen

in nur neuen Geweben und modernen Farben
Meter 3⁷⁵ 3⁵⁰ 3²⁵ 3⁰⁰ 2⁷⁵ 2⁵⁰

Traver-Gewebe

apartes, reinwollenes Promenadenkleid
Meter 3⁷⁵ 3⁵⁰ 3²⁵ 3⁰⁰ 2⁷⁵ 2⁵⁰

Damenputz und Weisswaren.



Alice.

Toqueform aus Strohborde mit Rosen, Laub und Seide reich garniert, in allen Farben, das Stück 8,25 M.
Dieselbe in bes. Ausf., d. Stück 12,25, 16,75 M.



Anita.

Matelotform aus Splittgeflecht, apart mit Sammetband garniert, das Stück 85 Pf., 1,25, 3,50 M.



Eveline.

Matelotform aus Rustic-Strohgeflecht mit gemustertem Band garniert, d. St. 1,65 M. Aus China-Strohgeflecht, d. St. 2,00, 3,50 M.



Paula.

Glockenform aus Splitt-Strohgeflecht mit Blumen, Laub und Seide garniert, das Stück 6,50 M.
Dieselbe in besserer Ausführung, d. Stück 8,25, 10,50 M.

Elegante Damen-Hüte

bis zum feinsten Genre in anerkannt reichster Ausw.

Einfache Mädchen-Hüte

In geschmackvoller Ausführung, das Stück 2⁷⁵, 2²⁵, 1⁷⁵, 1⁵⁰, 90, 65, 45 Pf.

Matelotform aus Splittgeflecht, apart mit Sammetband garniert, das Stück 3⁵⁰ 2⁵⁰ 1⁷⁵ 1²⁵ und 85 Pf.

Matelotform aus Rustic oder Chinageflecht mit gemustertem Band chik garniert, das Stück 3⁵⁰ 2⁵⁰ 2⁰⁰ und 1⁶⁵

Grosse Matelotform aus Fantasiegeflecht mit Lipsband oder Sammet garniert, das Stück 4⁵⁰ 3⁷⁵ 2⁵⁰ und 1⁷⁵

Grosse Matelotform aus Bastgeflecht mit Sammet und Agraffe garniert, das Stück 5⁷⁵ 4⁵⁰ 3⁷⁵ und 3²⁵

Glockenform aus la. Splitt-Geflecht, mit Seide und Posen apart garniert, das Stück 8⁵⁰ 6⁷⁵ 5⁷⁵ und 4⁵⁰

Boleroform aus Fantasiegeflecht, mit Seidenstoff chik garniert, das Stück 8⁷⁵ 7⁵⁰ 6⁵⁰ und 5⁷⁵

Glockenform aus Splittgeflecht mit Blumen, Laub und Seide apart garniert, das Stück 10⁵⁰ 8²⁵ 7⁵⁰ und 6⁵⁰

Toqueform aus Strohborde mit Rosen, Laub und Seide reich garniert, das Stück 16⁷⁵ 12²⁵ 10⁵⁰ und 8²⁵

Fortlaufend ganz bedeutende Eingänge aller hervorragenden Neuheiten in

Damen-Konfektion.

Frühjahrs-Paletots

aus engl. gemusterten Stoffen
St. 35⁰⁰ 30⁰⁰ 24⁰⁰ 17⁵⁰ 15⁰⁰ 10⁵⁰ 4⁷⁵

Frühjahrs-Kostüme

engl. gemusterte Stoffe oder reinwoll. Kammgarn
St. 85⁰⁰ 72⁵⁰ 65⁰⁰ 45⁰⁰ 30⁰⁰ 17⁵⁰ 9⁷⁵

Kostüm-Röcke

fussfrei, in praktischen farbigen Stoffen
St. 15⁰⁰ 12⁵⁰ 9⁷⁵ 6⁵⁰ 4⁵⁰ 2⁷⁵ 1⁰⁰

Spitzen-Blusen

mit Val.-Spitze und Tull-Passen
St. 13⁵⁰ 9⁵⁰ 8⁷⁵ 6⁵⁰ 3⁹⁰ 3²⁵

Frühjahrs-Paletots

aus feinfarb. Covert coat, moderne Façon
St. 37⁰⁰ 32⁰⁰ 25⁰⁰ 19⁵⁰ 14⁷⁵ 9⁷⁵ 7⁷⁵

Empire-Kleider

Satintuch, aparte Ausführung
St. 125⁰⁰ 98⁰⁰ 75⁰⁰ 60⁰⁰ 48⁰⁰ 35⁰⁰ 27⁵⁰

Kostüm-Röcke

reinwoll. Kammgarn, Falten-Façon
St. 25⁰⁰ 21⁰⁰ 17⁵⁰ 14²⁵ 10⁸⁰ 8²⁵ 6⁷⁵

Alpacca-Blusen

neue Streifen, Tull-Passe und Spachtelinsatz
Stück 10⁷⁵ 7⁵⁰ 6⁵⁰ 5⁵⁰ 5⁰⁰ 4⁷⁵

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Zigner. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (G. u. m. S. H.) — Verleger: vorm. Aug. Groh, jetzt A. Zigner. — Samtl. i. Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 77

Halle a. S., Donnerstag den 1. April 1909

20. Jahrg.

Unsere Reichstagsfraktion und der Militarismus.

Unter dieser Überschrift richtet die „Vremes Bürger-Zeitung“ in einem Leitartikel scharfe Angriffe gegen die sozialdemokratische Redner zum Militärretal, die Genossen Noske und Dr. Frank. Wir geben aus dem Artikel, an dem sich bemutlich noch eine Auseinandersetzung in der Parteipresse anknüpfen wird, folgende Stellen wieder:

„Seiber belam der Kriegsminister nicht die richtige Antwort von seiten unserer Fraktionsredner. Ihm wurden seine Schwächen scharf abgemessen, seine Präferenzen wurden enthüllt und er scharf dafür gezeigelt, aber statt zur Abwehr überzugehen und in einer klaren Darlegung unseres Standpunktes gegen den Militarismus Propaganda zu machen, beschränkte man sich auf die Defensiv, wobei die Darlegung unseres Standpunktes einen Geist atmete, der nicht der Geist der Sozialdemokratie ist. Wir fühlen uns aus dieser Bemerkung veranlaßt, weil wir gewiß sind, daß es sich hier nicht um die Untauglichkeit der Genossen Noske und Frank handelt, sondern um eine Verkünderung der staunmachenden Richtung in unserer Partei, die die Parlamentaristik gebrauch nicht zur Revolutionierung des Proletariats, sondern, wenn auch ungenollt, zur Verwirrung seiner Köpfe.“

Dann heißt es: So erklärte Genosse Frank: „Und weiß der Kriegsminister nicht, daß Kautsky sich auch dann gegen den Militärretal erklärt, wenn es sicher wäre, daß er bei beiden Wahlen einträte?“

Wenn Frank damit sagen wollte, was er aber nicht sagte, daß Kautsky auch einen Militärretal in beiden kriegführenden Staaten vertritt, weil er an seine wirkungsvolle Durchführung nicht glaubt, so hat er recht. Aber seine Entrüstung gegen den Gedanken des Militärretals zeigte, daß es sich für Frank um etwas anderes handelte, und daß er seine eigene Stellung zu dieser Frage für die Kautskys hält. Und diese Stellung ist mehr von der Meinung diktiert, daß es sich nicht „schiebt“, das Vaterland wehrlos zu machen oder kurz gesagt, mehr von einer Aufwallung des patriotischen Gefühls, als von der Ansicht — welche Kautsky hat und die wir teilen — daß erstens der stielte Militärretal mit einem Rufsch enden müßte, der dem Proletariat nur einen Aderlaß bereiten würde; zweitens: daß alle möglichen Mittel je nach der Situation zur Verhinderung des Krieges angewendet werden sollen, und drittens: daß man nicht von vornherein wissen kann, welche Mittel in einer unbestimmten Situation angewendet werden müssen oder angewendet werden können. Daß diese Auffassung nicht gemeinsam hat mit der patriotisch-biedermeierischen Verherrlichung der Idee des Generalretals, ist nicht nötig, weiter bewiesen zu werden.

Zum Schluß wird gesagt: „Frank erklärte: „Wenn es uns möglich ist, wie wir es hoffen und wünschen, auf friedlichem Boden die Forderungen der Arbeiterklasse zu verwirklichen, so wird es niemanden mehr freuen als uns.“

Es ist richtig, daß wird die friedliche Verwirklichung unserer Ideale wünschen, aber es wäre eine unwürdige Demütigung, wenn wir, d. h. die Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie, erklären, daß wir darauf hoffen. Alle Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, wie trügerisch eine solche Hoffnung wäre, und die Sozialdemokratie hat keine Verantwortung zu heucheln. Ein solches Spiel würde dem Interesse des Proletariats ins Gesicht schlagen, denn nichts ist für die Arbeiterklasse schädlicher als sich selbst zu betrügen. Darum trachten wir, dem Proletariat die Einsicht beizubringen, daß wir großen Kämpfen entgegengehen, für welche es seine Kräfte sammeln muß. Es wäre auch nutz, darauf zu spekulieren, daß wir die Bourgeoisie durch unsere „friedfertigen“ Erklärungen hinter sich führen könnten, denn sie weiß selbst sehr gut, daß wer den Wind sät, der erntet den Sturm.

Würde Frank sagen, daß diese Hoffnung die der Revisionistengruppe ist, dann würde es schon stimmen, aber im Namen der Partei eine solche Erklärung abzugeben, hätte er kein Recht.

Diese letzte Aeußerung, ja die ganze Rede Franks beweist, daß es dringend notwendig ist, den Genossen in der Reichstagsfraktion, die revisionistischen Anschauungen budigen, klar zu machen, daß sie unterscheiden lernen müssen, wann sie im Namen der Partei, der revolutionären deutschen Sozialdemokratie, und wann sie im Namen der revisionistischen Illusionäre sprechen. Eine solche Unterscheidung würde sie vor manchen Unannehmlichkeiten bewahren. Nun sie das aber nicht, dann ist es die Pflicht der Partei, ihnen offen zu sagen, daß man ein Mandat nur dann annimmt, wenn man imstande ist, die Anschauungen des Auftragebers zu repräsentieren. Wir glauben, daß wir noch Gelegenheit haben werden, darüber ein Wortchen zu sprechen. Wortläufig müssen wir uns mit diesen kurzen Bemerkungen begnügen.“

Auch die „Schwäbische Volkszeitung“ in Augsburg kritisiert in gleicher Weise die Fraktionsredner. Sie schreibt: „Am Mittwoch geschah im Reichstag etwas Wunderbares: der Geist des Revisionismus wurde beinahe ohne jedes Wort der Kritik seitens der Sozialdemokratie von der Mehrheit in zweiter Lesung debattellos angenommen! Aus unserem Reichstagsbericht in der Donnerstagsnummer ist klar ersichtlich, wie die Sache vor sich ging: die Sozialdemokratie wurde überrollt! Es wird darüber noch auf dem diesjährigen Parteitag ein

crustes Wort zu sprechen sein, denn es ist leider im Reichstags-tage nicht das erstemal, daß sich die sozialdemokratische Fraktion zu spät darauf besinnt, daß sie im Reichstags von einer Welt von Feinden umgeben ist, die mit Augensaugen auf jede Wölfe spähen, die wir uns geben und dort sofort mit aller Verbe einsehen, um ihr Spiel zu gewinnen.“

Schon bei der Beratung des Militärretals hat unsere Fraktion ziemlich unglücklich operiert. Wenigstens waren die Reden Noskes, Dr. Frank und Müllers keineswegs so gehalten, daß man sagen konnte, sie atmeten den Geist der revolutionären Sozialdemokratie. Die Redner gaffen nach unserm Geschmack allzu viel revisionistisches Wasser in den Wein! Die Tribüne des Reichstags aber ist nicht das Podium, auf welchem man revisionistischen Illusionen nachhagen darf ohne Rücksicht auf das Parteiprogramm. Also: unser Kampf gegen den Militärretal war ein herzlich lachendes! Statt nun beim Militärretal möglichst das Beste zu machen und angeichts der unsicheren politischen Weltlage den negierenden Standpunkt der Sozialdemokratie in Sachen des Revisionismus aller scharfsten zu betonen, ließ man sich durch eine einfache Finte unserer politischen Gegner täuschen und muß jetzt zusehen, daß das Schmeigen unserer Fraktion (mit einiger Ausnahme Geringers, der Beschwerden der Reichstagsarbeiter) von der gesamten bürgerlichen Presse weidlich zu ihren Gunsten ausgenutzt wird!

Es will uns bedünken, als leide unsere Fraktion im Reichstags-tage an einer im Interesse der Sache sehr bedauerlichen Direktionslosigkeit, welche dadurch nicht besänftigt werden kann, daß man ihr die routinierte Fälschungskunst der Modpresse entgegenhält.“

Zum Thema Kasernenagitation schreibt Genosse Theodor Liehnrecht dem „Vorwärts“:

Werte Genossen! Am vorigen Sonnabend hat Genosse Frank und dann der Kriegsminister im Reichstags wieder einmal behauptet, mein Bruder habe den Plan einer Kasernenagitation in Deutschland propagiert. Obwohl diese Behauptung gewiß nichts weniger als „ehrenrührig“ ist und sich in den jetzigen Zeitläuften auch eine Parallele mit dem Kronprinzen von Serbien eher ertragen läßt als mit irgendeinem Hebräer, bilde ich doch für meinen Bruder, dem garzert die Hände gebunden sind, einiges bemerken zu dürfen:

Es handelt sich hier um eine Legende, deren Zählbarkeit sich nur dadurch erklären läßt, daß sie einem bringenden ideologischen Bedürfnis der deutschen Militaristen, aber auch gewisser Parteifreie entspricht.

Mein Bruder hat weber 1904 in Bremen noch 1905 in Jena noch 1906 in Mannheim noch bei irgendeiner sonstigen Gelegenheits Agitation der behaupteten Art mit einer Silbe auch nur andeutungsweise propagiert, vorgelesen oder nahegelegt.

Beachtenswertes Angebot!

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Sonnabend

Mein ganzer Vorrat

in

Knaben-Anzügen

ist an diesen Tagen zu unerreicht billigen Preisen ausgelegt.

Serie I:

Blusen-Anzüge 5⁷⁵_{M.}
früherer Preis bis 12.00 M.

Serie II:

Blusen-Anzüge 6⁷⁵_{M.}
früherer Preis bis 16.00 M.

Serie III:

Blusen-Anzüge 8⁷⁵_{M.}
früherer Preis bis 21.00 M.

Sämtliche Anzüge sind aus reinwollenen guten blau- und graumelierten Cheviot.

Ein Posten

Wasch-Blusen

38 Pf. 78 Pf.

früherer Preis bis 4.75 M.

Ein Posten

Wasch-Anzüge

0.98 M. 1.48 M. 1.98 M.

früherer Preis bis 14.00 M.

Ed. Cohn, Leipzigerstrasse (Rathaus).

Seine Vorfälle bezogen sich ausnahmslos auf die Waffentat außerhalb der Kaserne. Von seiner Hochverratschrift ist genau dasselbe. Und auch von anderer Seite ist nie auf einen Verleumdung der deutschen Sozialdemokratie Kasernenagitation zurückgeführt worden. Auf dem Essener Parteitag hat mein Bruder sich bemüht, den „Sagenkreis“, der sich um seine antimilitaristischen Tendenzen gebildet hat, zu zerstreuen; in meinem Hochverratsprozeß hat er den zweiten energischen Vertheidigungsversuch unternommen; der weitverbreitete Prozeßbericht gibt die Verhandlungen ausführlich genau wieder. Der Erfolg zeigt die Reichstagsbehandlung vom 20. v. M.

Ueber die Gründe ihrer tatsächlichen Stellung meines Bruders kann ich der lebhaftesten Meinung des Kriegsmilitärs nachdrücklich nicht verzeihen. Aber Gründe irgendwelcher „Moral“ können bestimmt nicht in Frage; die scheinbar schon angeht, der wüßten antisozialdemokratischen Kasernenagitation aus, die mit Würdigung nicht nur, sondern auf Kommando des Kriegsmilitärs zu Aug und Prommen unfer Schloß und Krautjunker in großen Maßstab betrieben wird. „Der guten Dinge sind drei.“ So sei auch dieser dritte Jagdtag auf die unsterbliche Legende-Ente unternommen; mag sie nun lustig weiter herumspazieren, wo's ihr Belieben macht. Selal!

Berlin, 22. März 1909.

Mit freundlichem Gruß
L. v. Liebknecht.

Ges. Frant antwortet darauf:

Be "n. 24. März 1909.

In der Reichstags-Sitzung vom 19. März erklärte der Kriegsmilitär v. Einem: „Meine Herren, ich könnte Ihnen noch verschiedene andere sehr hübsche Ausprüche erzählen. Ich habe hier zum Beispiel von den Jungen gerade unter dem Titel Neutrennung abgedruckt eine geradezu ganz empörende, aufreizende Agitationschrift an die Rekruten.“

Der Artikel Neutrennungsbild, in der Zeitschrift der Jungen Garde zum Monatsheft Parteitag erschienen, war von dem Genossen Karl Liebknecht mit vollem Namen gezeichnet. Deshalb erwiderte ich dem Notmal am 20. März das folgende: „Wenn Sie mit Ihrer letzten Äußerung vielleicht darauf anspielen wollten, daß unter Parteigenossen Karl Liebknecht weitestgehende Wünsche in Bezug auf die Kasernenagitation gehabt habe, so erwidere ich darauf: entscheidend für die Stellung der Partei ist nicht die Meinung eines einzelnen Parteigenossen, sondern die offizielle Vertretung. Daß an sich junge Männer leichter geneigt sind, weiter zu gehen als andre, das trifft ebenso zu für den Antimilitarismus wie für den Militarismus. Es ist selbstverständlich, um ein Beispiel aus den jüngsten Tagen zu bringen, daß der Kompromiß von Zerbin, Georg, ein energischer Vertreter des Kriegsdienstes ist als irgend ein alter Mannsch auf dem Traben.“

Daß aus meinen Worten eine Unfreundlichkeit gegen Genossen Karl Liebknecht herausgelenken werden könnte, habe ich nicht geahnt; — alles, was ich über Karl Liebknecht gesagt habe, trifft doch auch bei mir zu, — einschließlich der Parallele mit dem jungen Georg. Als Redakteur der jungen Garde war und bin ich für den Artikel Neutrennungsbild mitverantwortlich, und ich gestehe gern, daß mit Form und Inhalt der Arbeit im Jahre 1906 sehr gefallen haben. Ludwig Franf.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., 31. März 1909.

Der Steuerzettel in Sicht.

Welter Lage ist mit der Zustellung der Steuerzettel begonnen worden. Wer nun von den organisierten Arbeitern reklamieren und das Arbeitersekretariat auffuchen will, muß sich vorher vom Arbeitgeber eine Lohnbescheinigung über seinen Verdienst vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908 ausstellen lassen. Erst wenn die Lohnbescheinigungen mit der Steuerveranlagung vorgelegt werden können, kann die Reklamation angefertigt werden. Auch soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß nur gegen die zuerst zugestellten Steuerzettel, also gegen die Steuerveranlagung, reklamiert werden muß. Niemand darf warten, bis er den zweiten Steuerzettel, das Steuerschreiben des Magistrats, erhält. Hiergegen kann nur hergehende reklamieren, der nur zur Gemeindefiskalkulation mit einem Einkommen von 661 bis 900 M. veranlagt ist. Ueber die zufälligen Abzüge u. s. w. entnehmen wir nun dem letzten Sekretariatsbericht noch das Folgende:

Es sind abzugspflichtig: 1. die von dem Steuerpflichtigen zu zahlenden Schuldenzinsen, 2. Renten und dauernde Renten, die auf Privatvermögen, (z. B. Verrentung, Verrentung, Kapitalverrentung) beruhen, 3. die von dem Steuerpflichtigen für seine Person geleistete oder vertragmäßig zu entrichtenden Beiträge zu Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherungen, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, soweit diese Beiträge zusammen die Höhe von 600 Mark nicht übersteigen; 4. Versicherungsprämien, welche für Versicherung des Steuerpflichtigen oder eines nicht selbständig zu veranlagenden Haushaltsangehörigen auf den Todes- oder Lebensfall gezahlt werden, soweit die Prämien den Betrag von 600 M. jährlich nicht übersteigen.

Nach der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts können an Abzüge außerdem noch in Betracht: 1. Aus dem Lohn zu bestreitende Ausgaben für Beschaffung von Werkzeugen oder Rohmaterialien. Namentlich die Beschaffung und Verhaltung der Werkzeuge spielt in einigen Berufen, z. B. bei den Bauarbeitern, eine größere Rolle. 2. Angemessene Beträge für die Abnutzung des vom Arbeiter hergebrachten Werkzeugs und die über das persönliche Bedürfnis hinausgehende Berufsleistung. 3. Fahrten zu und von der Arbeitsstätte, was insbesondere für die in benachbarten Orten wohnenden, täglich die Bahn zur Erreichung der Arbeitsstätte in der Stadt benutzenden Arbeiter von Wichtigkeit ist. Daß ein

solcher Abzug zulässig ist, geht aus einer Ausführungsanweisung hervor, die der preussische Finanzminister zum § 23 des Einkommensteuergesetzes erlassen hat. Dort heißt es unter Punkt 6:

6. In keinem Falle darf außer Acht gelassen werden, daß behufs Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens von dem durch die Aufstellung des Arbeitgebers ermittelten Bruttoeinkommen die geschilderten Abzüge gemacht werden müssen. Demnach sind nicht nur die bei allen Arbeitnehmern vorkommenden Abzüge, insbesondere Beiträge zu Renten-, Invaliden- u. s. w. Kassen, sondern auch, soweit sie bei der Veranlagung bekannt sind, in Gemäßheit der Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts die von dem einzelnen Arbeiter oder von der betreffenden Arbeiterkategorie zu leistenden und aus dem Lohne zu bestreitenden Ausgaben zur Beschaffung von Werkzeugen oder Rohmaterialien, Fahrten zu und von der Arbeitsstätte und der Abnutzung des von den Arbeitern etwa hergebrachten Werkzeugs oder der Arbeitsleistung zu berücksichtigen.

Bezüglich der Abzüge für Kinder u. s. w. kommt der § 19 in Betracht, welcher lautet: „Nährt ein Steuerpflichtiger, dessen Einkommen den Betrag von 3000 Mark nicht übersteigt, Kinder oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt, so wird ihm von dem steuerpflichtigen Einkommen für jedes derartige Familienmitglied der Betrag von 50 Mark in Abzug gebracht mit der Maßgabe, daß in jedem Falle eine Ermäßigung stattfindet um eine der im § 17 vorgeschriebenen Steuerstufen bei dem Vorhandensein von drei oder vier, um zwei Stufen bei dem Vorhandensein von fünf oder mehr derartigen Familienmitgliedern.“

Bei Einkommen von mehr als 3000 M. oder nicht mehr als 6500 M. wird der im § 17 vorgeschriebene Steuerfuß ermäßigt um eine Stufe, wenn der Steuerpflichtige drei oder vier, um zwei Stufen, wenn der Steuerpflichtige fünf oder mehr Kinder oder anderen Familienangehörigen auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewährt.

Bei der Feststellung der für die Ermäßigung maßgebenden Personenzahl (Absatz 1 und 2) werden nicht mitgerechnet die Ehefrau des Steuerpflichtigen und diejenigen Kinder und Angehörigen, welche das 14. Lebensjahr überschritten haben und entweder im landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebe des Steuerpflichtigen bauend tätig sind oder ein eigenes Einkommen von mehr als die Hälfte des ursprünglichen Tagelohns nach ihrer Altersstufe und nach ihrem Geschlecht haben. — Der ursprüngliche Tagelohn ist in Höhe a. S. für männliche Personen über 16 Jahre auf 3.30 M., über 16 Jahre auf 1.50 M.; für weibliche Personen über 16 Jahre auf 1.50 M. und unter 16 Jahre auf 1.20 M. festgesetzt. — Der ursprüngliche Tagelohn ist für den Sozialfuß erheblich niedriger und beträgt hier: für männliche Personen über 16 Jahre 3 M., unter 16 Jahre 1.20 M.; für weibliche Personen über 16 Jahre 95 Pfg., unter 16 Jahre 85 Pfg.

Zum Schluß soll noch darauf hingewiesen werden, daß Arbeiter, die ein Grundfund mit amortisierbarer Hypothek besitzen, abgehen können: „die auf Grund rechtlicher Verpflichtung vom Steuerpflichtigen zur allmählichen Tilgung eines auf seinem Grundbesitz bestehenden Schuldkapitals zu entrichtenden Beiträge, insoweit dieselbe: 1. Proz. des Kapitals und den Betrag von 000 M. jährlich nicht übersteigen.“

Schulzinsen.

Die Zeit des Mangels und der Erwartung in der Schule ist nun vorüber. Die Tage der Jugend und der Reifezeit sind da. Nun ist nichts mehr zu ändern an der Summe des im letzten Jahre Gelesenen, nun muß der beste Voratz, das ernsteste Vornehmen nicht mehr, es zeigt sich, was in den vielen, vielen Stunden des Schulunterrichts geleistet worden ist. D. h. wie es der oder die Lehrer nach ihrer Meinung und ihrem Empfinden in Zahlen umzusetzen wußten. Denn nicht immer bedenken sich die Ansichten des Genus-Empfängers und Aussetzlers. Im Gegenteil, fast stets werden in diesem oder jenem Punkt die Meinungen gewaltig unterschieden.

Nicht nur manches Vöblein oder Maßlein erlebt in dieser Zeit eine bittere Enttäuschung, auch Väter und Mütter gibt's die schwere Menge, die fassungslos auf das verhängnisvolle Stück Papier, Schulzeugnis genannt, starren und gar nicht begreifen können, wie Sänsden oder Ernst, Trudel oder Mariechen mit solchen Nummern, einem so „hohen“ Platz nach Hause kommen konnten. Und mehr wie einmal greift des getreuen Vaters Hand nach einem gewissen Instrument, welches von guten Ergebnissen nie oder doch nur ausnahmsweise benutzt werden sollte. Auch bei Proletariatskinder kommt das vor, auch sie glauben mitunter, vielleicht auch häufig noch, daß man die Erinnerung an diese trübe Stunde in Kind und Eltern noch extra einprägen müsse. Aber nichts ist verkehrter als das. Klassenbewußte, angeklärte Arbeiter sollten wenigstens nicht in diesen ibleiten oder Ergebnissen fallen, sollten wissen, daß in der übertragene Wehrhaft dieser fünf Urfragen sozialer, häufig auch psychologischer Art wirksam sind und beide lassen sich nicht etwa ausprägen!

Schulzeugnisse haben meist doch nur einen sehr relativen Wert. Nach bedingter ist ihr Gewicht unter den heutigen Klassenverhältnissen auch im Unterrichtsleben. In der Volksschule ist ein Individualisieren der Kinder auch dem begabtesten Lehrer nicht möglich. Selbst wenn auch er proletarischer Umgebung entstammt, was nicht allzu oft vorkommt, so kann er doch nicht in die tieferen Anlagen der einzelnen ihm unterstellten Proletariatskinder einbringen. Dazu fehlt ihm die Zeit, dazu sind der feiner Obhut Anvertrauten zu viele. Er muß noch oberflächlichen Dingen, nach Zufälligkeiten oft urteilen und sensieren. Was Wunder, wenn oft genug das Schulzeugnis in aufstrebendem Widerspruch mit der sonst vom Schüler erworbenen Beurteilung steht. Sollen wir weiter davon

reden, wie heute sehr häufig dem talentierten Volksschüler der Fluch der Straftat sogar die Möglichkeit bleibt, das wenige, was die Volksschule bietet, vollständig in sich aufzunehmen? Wie oft muß ein begabtes Arbeiterkind jung und müde zur Schule gehen, wie oft sind die sozialen Zustände in seinem Elternhause derartig, daß ihm jede Freude zum Lernen und Aufnehmen von Vorkenntnissen entzogen ist! Und selbst da, wo die schlimmsten sozialen Mängel nicht vorliegen, besteht in den allermeisten Fällen die Unterrichtsleistung, der Mangel gesunder Wohnräume, von andern schlimmen Dingen ganz zu schweigen.

Diese Zustände müssen dem denkenden Arbeiter bekannt sein. Schon aus diesem Grunde sollte es sich für ihn berufen, etwa zur Milderung zu greifen, wenn sein Kind mit einem schlechten Schulzeugnis oder unbestätigt zu Obren heimkommt. Wenn alle sozialen Gründe für viele für ihn gewiß sehr schwerwiegende Mängel sind, so sollte er erst nachprüfen, ob nicht vielleicht Erziehungsfehler vorliegen — und wie leicht sind die begangen! — oder ob dem geistigen Vermögen des Kindes nicht zuviel zugemutet worden ist. Aber nie sollten proletarische Eltern zu Rückschlüssen greifen, wenn ihre Sprößlinge in der Schule nicht ihren Erwartungen entsprechen. In keinem Falle wird dadurch etwas verbessert, in fast allen etwas verschlechtert, das nämlich, daß dem Kinde der frohe Trieb zu geistiger Anstrengung geraubt wird. Und diesen Verlust kann nicht die Hoffnung auf zukünftige bessere Schulzeugnisse aufwiegen.

Auf dem Lande umtrieb

Sollen verschiedene Neueinrichtungen gemacht werden. Nach der Stadtverordneten zugewandene Vorlage sollen für dieses 70 500 M. aufgewendet werden, und zwar für den Neubau eines Kuhstalls (einschließlich der Kosten eines Säuglingsmilch-anstalts) 57 000 M., für Einrichtung eines neuen Viehhagens 3000 M., für Einrichtung des jetzigen Kuhstalls am Schweine-stall 8200 M., für Umfassen des Maschinenhauses 1400 M. Wenn diese Arbeiten beendet sind, ist man mit der Herrichtung der Gebäude des Outes am Ende. Nach der Ausführung des Stadtkarats Jaharai in der gefrigen Stadtvorbernehmung hat man dabei ja allerdings gelernt. Wenn das wahr ist, sind die Gelder doppelt ersparig angelegt. Im kommenden Jahre bliebe dann noch die Umstellung und Ausbesserung des Hofes. — Für Verbesserung der Einrichtungen des Stadtkarats am Willbergweg werden noch besonders 25 000 M. beansprucht.

Ein Unrathausen

Ist vor einigen Tagen aus Halle hinausgeschickt worden mit der neuesten Nummer der „Sächsischen Provinzialblätter“. Verantwortlich gezeichnet wird das Zeugnis von einem geistigen Gebensleben, der sich mit dem Doktorat befaßt. Es scheint dem Manne trotz seines akademischen Grades schwer zu fallen, sein höchsten Brot zu verdienen, denn das Gewerbe, welches er in diesem Falle ausübt, ist ein für jeden mit moralischem Heilsheitsgefühl behafteten Menschen ein unter allen Umständen anrüchliches. Es ist ja möglich, daß der Mann objektiv beleuchtet, immerhin aber möchte man ihm auch in diesem Falle mindestens jene Fähigkeit zum öffentlichen Hervortreten absprechen, selbst wenn er alt und grau geworden sein sollte. Ans mit dem Schmutz zu beschäftigen, für den der Gebensleben verantwortlich zu zeichnen gut befindet, widerstrebt uns. Es genügt darauf hinzuweisen, daß der eigentliche Wacker der Bundesfreiheit die Freiheit besitzt, den höchsten Unrat darin unter der Ueberfahrt „Wahrheit und Recht“ unterzubringen. Wir begnügen uns damit, benennen an den Herausgeber der den Mut findet, für das seltsame Gewerbe „Sächsische Provinzialblätter“ die Verantwortung zu tragen.

Einem Tischgeschloßversteck

unternehm am Montagabend gegen 8 Uhr der Hausdiener Wilh. Krämer aus der Kleinstrasse, indem er versuchte, die Gekaufte seines Prinzipals, des Kaufmanns Ettinger in der Kalzstrasse zu erschließen. Nach dem polizeilichen Bericht hatte Krämer am Sonntag eine Kiste Eier zu einem Kunden des Kaufmanns gebracht, der Betrag dafür, 45 M., aber nicht abgeholt. Am Montagabend fand er angekommen zurück und behauptete, das Geld verloren zu haben. Es wurde ihm aber sofort nachgewiesen, daß er den Betrag verjubelt hatte. Durch dieses Bitten ließ Ettinger sich bewegen, den Krämer nicht anzugehen, sondern ihn in Arbeit zu behalten unter der Bedingung, daß die veruntreute Summe durch Lohnabzüge von wöchentlich 5.— M. allmählich gedeckt werde. Am Montagabend gegen 8 Uhr, als der Kaufmann ausgegangen, verlangte Krämer unvermittelt von Frau Ettinger seine Papiere, die er natürlich nicht erhielt. Daraufhin zog der Mann einen Revolver und feuerte drei Schüsse auf die Frau ab, die aber noch rechtzeitig hinter die Badentür sprang und viele schloß. Der gefährliche Wüthende suchte nunmehr, wurde aber in der Klausstrasse eingeholt und gefangenommen. In dem Revolver befanden sich noch drei Schüsse.

Wie uns von anderer Seite zu der Angelegenheit mitgeteilt wird, hatte Krämer früher stets zur Zufriedenheit seines Prinzipals gearbeitet. Am Sonntagabend mußte er an der Wühlung teilnehmen, da er schon griff er die verzinnte Summe an. Am Montag früh erlitten Krämer nicht nur Arbeit, erst am Abend kam er, um seine Papiere zu holen. Er soll nur zwei Schüsse abgefeuert haben, da sich vier Patronen noch im Revolver vorfanden.

Ein „weißer“ Mabe

unter den Halleischen Bühnenkünstlern, Herr Franz Franf, der Variationsist am Stadttheater, nimmt in der „Saalezeitung“ das Wort, um gegen seine Kollegen und vor allem deren Veranstaltung am 2. April aufzutreten. Es muß eigentümliche Gedanken über die Mächte des Herrn Franf erwecken, das wird gerade jetzt, nach dem Mißerfolg des offiziellen Pensionistenfestes am Sonntagabend, und vor dem nachfolgenden Erfolg des inoffiziellen Pensionistenfestes am kommenden Freitag gefehlt. Wenn der genannte Künstler mit sei-

Nicht warm genug

bereits eingegangenen Frühjahrsmode werden in meinem alten Lokal bis auf weiteres zu

kann ich Ihnen raten, diese Offerte im Gedächtnis zu behalten und einen ausgiebigen Gebrauch davon zu machen. Mein Lager in Kleiderstoffen und Seide ist noch ein sehr großes. Sämtliche fabelhaft billigen Preisen verkauft.

Kleiderstoffe	Seidenstoffe	Wollmouffeline	Waschstoffe	Unterröcke	Plaids	Reste
bis 70 Pf.	bis 90 Pf.	bis 60 Pf.	bis 20 Pf.	bis 1.90.	bis 2.50.	für die Hälfte des Wertes.

Paul Eppers, Grosse Ulrichstrasse 13-15.

den Einkünften über den Streit zwischen Genossenschaft und Bühnengemeinschaft... Herr Frank schreibt ganz richtig, daß die Sonderveranstaltung der Bühnengemeinschaft eine Folge des Theaterkrieges...

Herr Frank schreibt ganz richtig, daß die Sonderveranstaltung der Bühnengemeinschaft eine Folge des Theaterkrieges... Der Herr Frank vergleicht ferner den Theaterbetrieb mit einem Geschäftsbetrieb...

Ueber seine Kollegen sagt der Sänger wörtlich: Wenn einige Wichtigtuer unter den Theatermitglidern (siehe letzte Genossenschaftsversammlung) sagen: Es ist ein Hohn, daß sie an ihrem 'Munnenfest' nicht öffentlich auftreten dürfen...

Wir machen uns ein Vergnügen daraus, die öffentliche 'Festsetzung' weiter zu vollziehen. Allerdings muß Herr Frank es schon dem Urteil der Öffentlichkeit überlassen, wer hier der 'Festgenagelte'... Das weitere können wir übergehen bis auf den Schluss des Artikels...

Und nun Hallenser Künstler befinnt auch! Warum ist es ein Hohn, daß die Genossenschaftler auch mit einem, so zu nennen, Vortrag an einer Wohlthätigkeits-Vorstellung für eure Kollegen beteiligt? Warum schreit und schreit ihr jetzt so Unvorsichtigen über das hübsche 'Munnenfest'?

Es hat nicht und mit einer Aufforderung zum Boykott? Ja, wir haben sogar schon Staatsanwaltschaft gekannt, die aus ähnlichen, nicht schlimmeren, eine Erpressungsanfrage formuliert haben... Wegen Neupflasterung ist die Oleariusstraße zwischen Große und Kleine Klausstraße von heute ab bis auf weiteres für den Verkehr und Weidewerke gesperrt.

Das städtische Rathaus ist in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1909 an allen Werktagen vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr für das Publikum geöffnet.

Das kleine Eisenbahnstationen wird vom 1. April an die Bahnzeit eines Tages nicht mehr in den Wartehäusern ausgerufen. Die Reisenden haben dann also selbst auf die Abfahrt zu achten.

Wegen Neupflasterung ist die Oleariusstraße zwischen Große und Kleine Klausstraße von heute ab bis auf weiteres für den Verkehr und Weidewerke gesperrt.

Das kleine Bureau des Stadttheaters. Die Neueinführung der 'Pagenotten' in der Musikalischen und Jenseits-Einrichtung der Festung Hofoper hat bemerkt, daß das Werk allen Angehörigen zum Trost an den lebensfähigen Opern gebietet.

Das Bühnengemeinschaftsfest teilt der Arbeitsausschuß jetzt die Einzelheiten mit. Wie die 'Feste' verteilt und was noch zu geben werden soll. Als Wein- und Bierbecken, als Konfitionen, als Blumensträußen und 'bessere' Gemütsänderungen.

Herr Dr. Wohlrabe ist am 1. April 20 Jahre in städtischen Diensten. 1884 erhielt der Jubilar die Zeitung der Halleischen Volksschulen, die damals an 100 Stellen umfließen, heute ist er Rektor der 5. u. 6. Volksschule, welche 38 Klassen enthalten.

Wohlrabe ist der Mann, von dessen Selbstmordversuch auf den Polizeireisenden wir gestern berichteten. Es ist der Kaufmann Albin Schmidt von hier. Er verfiel bereits am Montagabend in der Nacht.

Wie man Begreifung für den Militärdienst in den jungen Soldaten erweckt, hatten gestern am Nachmittag einige Bauhandwerker zu beobachten Gelegenheit. Auf dem dort befindlichen kleinen Exercierplatz waren ein Leutnant und ein Unteroffizier beiseite, einem Soldaten die Geheimnisse des durch Wiederlegen unterbrochenen arabischen Lehrganges. In der Nähe übte ein Teil der betreffenden Kompagnie - Zugvorne, die etwas näher herankommen, behaupten, es sei die neunte gewesen - der unglückliche Soldat aber, der augenscheinlich nicht besonders befähigt ist für den Militärdienst, wurde allein vorgekommen.

Revision der Maße und Gewichte im Saalfreife. Die Gewerbetreibenden in den Städten Könnern, Löbzin und Wettin und in den Landgemeinden Annaburg, Weesenaubringen, Wilsdorf, Burg a. M., Capellenende, Deutzen, Dienitz, Dolau, Döllnitz mit Gutsbezirk, Dabitz, Döbeln, Wettin mit Gutsbezirk, Quesau, Reuth, Rietleben, Rabowitz, Weidburg mit Gutsbezirk, Rothenburg mit Gutsbezirk, Schützberg, Schönewitz, Gutsbezirk Wettin, Gutsbezirk Neubeben werden davon in Kenntnis gesetzt, daß in der Zeit vom 10. April bis 4. Juni d. J. eine technische Revision der Maße und Gewichte durch den Eichmeister Hochack zu Wilsdorf erfolgen wird.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Ein gewalttätiger Mord ist ein Landwirt in Göttingen, bei sich nach einem Urteil des hiesigen Schöffengerichts schon wiederholt in Criminals wie Rindvögeln äußerst leicht und rücksichtslos gezeigt hat. So hat er einmal Lindenberg, der er beiläufig wüthete, eigenmächtig abgehakt. Am 20. März vorigen Jahres wurde der Hund eines Nachbarn erschossen. Der Verdacht richtete sich allgemein gegen ihn, da er ihn mehrmals gedroht haben sollte, den Hund tot zu schießen, wenn das Vieh sich noch einmal vor seiner Thür zeigen sollte.

Schöffengericht.

Eigenmächtige Ermittlung ist nicht erlaubt. Ein hiesiger Kaufmann hatte einen Hintermieter auf Veranlassung des Hausverwalters zum 1. Januar gekündigt. Der Mieter ließ aber die Kündigung unbedacht. Der Kaufmann strengte nach wiederholten vergeblichen Aufforderungen dem Hintermieter in dessen Wohnung den Schloß vor und der Thür und räumte die Nabelstücken des Mieters heraus.

Ein nichtswürdiger Streich. Der zur Warnung dienen möge. Ein neunjähriger Knabe wurde eines Tages von seiner Mutter zum Kaufmann geschickt, um Petroleum zu holen. In der einen Hand hielt er die Petroleumlampe, in der andern das Geldstück. Vor einem Hause wurde er von einer Frau angehalten und geizig, sie zu einem angeblichen Frau Müller in der Stadt hinauf zu gehen.

Der der Knabe die Diebin mit Bestimmtheit wiedererkennt. Auch vor dem Schöffengericht hielt der Kleine, der einen sehr gemachten Eindruck machte, sein Verlangen mit Bestimmtheit aufrecht. Der Staatsanwalt beantragte die Knabe entweder als Strafanwalt vor das Schöffengericht oder als Erpresser vor die Strafkammer zu verwerten.

Allerlei.

Das Jüdener Grabungsländ. Dresden, 30. März. Das Grabungsländ auf dem Wilhelmstraße bei Jüdau ist schmäler, als man zuweilen meinte. Nicht nur vier Bergleute sind getötet, sondern acht weitere haben schwere Schädelschläge erlitten, zwölf trugen innere Verletzungen neben weniger schweren Brüchen davon.

Nicht gefunden. Neuhort, 30. März. Die Nachbarn nach dem Ueber der Dynamitfabrik gegen das neue Opernhaus in Wolfen haben höher zu ihrem Verfall geföhrt. Die Wiederherstellungsarbeiten an dem zerstörten Gebäude erfordern eine Ausgabe von etwa zwei Millionen Mark.

Magdeburg, 30. März. Gestern abend um 7 Uhr ist die Föhnung des Reiches in Berg auf 50 Meter abgerückt. Durch angelegentliches Arbeiten während der Nacht ist es aber gelungen, 8000 Sandfäden einzubauen und so den Reich zu halten. Die Aufstöße hatten sich über den größten Teil des Reichs verbreitet. Heute soll wie die Magd. Anz. berichtet, auf der Höhe und Landseite des Reiches angebracht werden, um den Reich zu verfestigen, so daß es hoffentlich geizigen wird, ihn zu halten.

Ein Kämpfer für Ordnung und Sitte. der Reichsanwalt Dr. Rippe, hat es vorgezogen, das Feld seiner Reichsanwaltschaften zu verlassen. Er hatte sich mehr als einem seiner Kollegen sich mit, um dessen Frau zu kümmern, und mußte freiwillig das Feld räumen. Er übernimmt, wie verlautet, das Amt eines Syndikus einer Landwirtschaftskammer.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Die absolute Mehrheit. Lambrecht (Bohmen), 31. März. Der Wahl zur Stadtvertretung liegt die absolute Mehrheit bei, so daß jetzt unsere Partei von 20 Sitzen 16 inne hat. Also die absolute Mehrheit. Es wurde daher auch einer unserer Genossen zum Bürgermeister gewählt.

Die Weiberkämpfer. London, 31. März. Die Frauenrechtlerinnen unternehmen gestern abends eine Uebersicht auf das Parlament, nachdem Aquittus es abgelehnt hatte, ihre Deputation zu empfangen. In einem Auszuge von drei Tausend marschirten sie nach dem Parlamentsgebäude. Die Polizei gestreute sie aber unermöglicht, doch gelang es den Demonstrantinnen, in einzelnen Gruppen vor das Parlament zu gelangen, wo ihnen ein Polizeikommando den Zutritt verweigerte. Die Frauen kürzten sich selbst auf die Polizeisten und es entspann sich ein wildes Gemisch, welches über eine halbe Stunde andauerte.

Serbien kauft. Belgrad, 31. März. Der gestern nachmittag abgehaltene serbische Ministerrat beschloß, sich den Forderungen der Mächte vollinhaltlich zu unterwerfen.

Amerika beschämt die Schweiz. Neuhort, 31. März. Der russische Revolutionär Buren, dessen Auslieferung die russische Regierung unter dem Vorwand, er hätte nicht politische, sondern gemeine Verbrechen begangen, von den Vereinigten Staaten forderte, ist heute definitiv aus der Haft entlassen worden. Der Erfolg ist dem ersten Willen eines Verordnungsamtes zu danken, das auf Betreiben unserer Gesandten begründet wurde. Im Gegensatz zur Schweiz haben die Vereinigten Staaten das Asylrecht gestrichelt.

Der Histenkeller. London, 31. März. Die 'Times' meldet aus Ottawa: Die kanadische Kammer nahm eine Resolution an, worin sie sich bereit erklärt, alle notwendigen Ausgaben zur schnellen Errichtung einer kanadischen Marine zu bewilligen und zwar im engsten Zusammenwirken mit der englischen Marine. Das kanadische Volk sei bereit, alle Opfer zu bringen, um die Ehre und den Bestand des Reichs zu sichern.

Zrier, 31. März. Bei der gestrigen Reichstagsberatung im Wahlkreise Gochem-Zell-Obdena wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Zentrumskandidat Weingutsbesitzer Pauly gewählt.

Das Ende. Paris, 31. März. In seiner Wohnung in der Rue Labor wurde der bekannte Anwalt Fleuret mit sechsmetertem Schuß getötet. Fleuret, der Junggeheule war, nahm häufig junge Leute mit in seine Wohnung und unterließ einen sträflichen Verkehr mit ihnen.

Die liebe Eiferkath. Hunglau, 31. März. Die Ehefrau des Kirchendirektors Heilig von Wandersleben kritisch auf die Ästhetik hinter an Eiferkath einen Revolverknopf ab. Die Kirchlerin ist lebensgefährlich verletzt worden. Die Täterin wurde verhaftet.

Warten Sie mit Ihren Einkäufen in Kostümen, Blusen, Rosin-Röcken und fertigen Kleidern. Die große Auswahl wirklich gediegener und eleganter Neuheiten und vor allen Dingen die billigen Preise werden Ihre Erwartungen hervorrufen. Anfang April Eröffnung meines neuen Geschäftshauses Große Ulrichstrasse 9. Paul Eppers.

Saison-Neuheiten

Frühjahr. vom einfachsten bis feinsten Genre in riesiger Auswahl **Sommer.**
zu unübertroffen billigen Preisen.

Kleiderstoffe

In besonders schönen Sortimenten.

Elegante Cachemires, Eolennes, Satins, Cotelines, Rips travers, Batiste, Cheviots in den neuesten Farben, Covertcoats, Fantasiestoffe, Blusenstoffe, praktische Hauskleiderstoffe, Kostümstoffe.

Weisse Kleiderstoffe :: :: Schwarze Kleiderstoffe

In ganz hervorragender Auswahl.

Reizende Neuheiten in Wollmousselines für Kleider und Blusen.

Waschstoffe in grossartigen Ausmüstungen.

Seidenstoffe

für Gesellschafts-, Braut- und Strassenkleider, Blusen etc.

Taffet, Louisine, Messaline, Eveline, Satin Directoire in schönen Modifarben.
Glatte und gemusterte, weisse und schwarze Seidenstoffe.

Halbfertige Roben in Tüll, Leinen, Batist, und indischem Mull.

Neueste Kleiderbesätze.

Golddurchwirkte Spitzen und Einsätze, Goldtressen, Goldgehänge, Goldsoutache, Passenstoffe, Fältchentulle, Stickereien.

Schneiderei-Artikel. :::: Futterstoffe.

Täglicher Eingang von Neuheiten in

Damen-Konfektion

Kostüme

Kostümröcke

Blusen

Geschmackvolle Façons aus soliden Stoffen.

Empire-Kleider

Prinzess-Kleider

Prinzess-Röcke

Morgenröcke

Matinees

Unterröcke

Imponierende Auswahl.

Paletots, Jacketts

Frauenmäntel

Kimonos

Jede Grösse und Weite vertreten.

Staubmäntel

Regenmäntel

Wetterkragen

Hervorragend schöne Mädchen-, Backfisch- und Knaben-Bekleidung.

Sonnenschirme
Regenschirme
Stoffhandschuhe
Glacéhandschuhe
Damentaschen
Damengürtel
Gürtelbänder
Gürtelschlösser

Beste Fabrikate in

Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder.

Bettwäsche :: Badewäsche :: Tischwäsche :: Küchenwäsche.

Wäschestoffe :: Wäschestickereien.

Lieferung vollständiger Wäsche-Ausstattungen.

Halsrüschen
Jabots — Schleifen
Gesichts- und Hutschleier
Kindermützen
Zaschentücher
Schürzen
Strümpfe — Korsetts
Unterzeuge

Zum Umzug:

Gardinen = Stores = Zugvorhänge

Dekorationen — Decken — Läuferzeuge — Teppiche — Möbelstoffe — Metallbettstellen — Betten

in ganz hervorragender Auswahl.

Zum Umzug:

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22 u. 23.

Wir haben uns entschlossen, unser Rabattsystem zu Gunsten und zur Bequemlichkeit unserer werten Kundschaft zu ändern, und vergüten trotz unserer anerkannt billigsten Preise vom heutigen Tage ab statt der bisherigen 4 Proz. auf alle Bareinkäufe

jetzt **Fünf Prozent Rabatt**

in Marken. Rabatt-Sparbücher kommen an unserer Rabatt-Sparkasse gratis zur Ausgabe.

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Das Block-Cheater.

Deutscher Reichstag.

287. Sitzung. Dienstag, den 30. März, vormittags 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht der Etat des Reichsanfängers. **Abg. Wassermann** (n. l.): Ich werde mich in meiner Rede auf die Finanzreform beschränken. Aber ihre Notwendigkeit herrscht Uebereinstimmung in allen Schichten der Bevölkerung. Ein finanziell starkes Deutschland ist ein Hort des Friedens zu jeder Zeit, in der Leider an eine Abrüstung nicht zu denken ist. Der Friede der Welt beruht auf den beruflichen Fähigkeiten. (Bravo! h. d. Reil.) Die Finanzreform ist ohne genügende Heranziehung des Volktes nicht annehmbar. (Bravo! h. d. Reil.) Die Befragung des Volktes ist ein Gebot der Staatsmoralität und Gerechtigkeit. Anders würde nur auf die sozialdemokratische Weise Wasser geführt werden. (Leb. Zustimmung h. d. liber. Gruppen.) Unter diesen Umständen hält die große Mehrzahl meiner Freunde die Heranziehung der Delegierten zur Erblichkeitssteuer für eine Notwendigkeit. (Leb. Zustimmung h. d. Reil.) Den besonderen Verhältnissen der Landwirtschaft soll dabei Rechnung getragen werden.

Welche Parteien sollen nun die Finanzreform erledigen? Ihre Bedeutung geht weit hinaus über jene Streitigkeiten, die fernersseit zur Auflösung des Reichstages und zur Bildung des Blocks führten. (Sehr wahr! links.) Kann der Block die Finanzreform nicht erledigen, so muß die Führung in der Finanzfrage an das Zentrum übergehen. So hoch ich die Unmöglichkeit des Zentrums einschätze (Reiterzeit), so glaube ich nicht, daß es Lust hat, sich fernem gegenwärtigen Situation herauszurücken, ohne das ihm ersthabte Garantien geboten würden. (Sehr richtig! i. Zentrum; Hört! hört! h. Block.) Wir wünschen nicht, daß

der Block nach so kurzer Zeit zerfällt. Wechselt es aber, so wird man im Falle die Schuldigen zu finden wissen. (Sehr richtig! h. d. liber. Gruppen.)

An das Ende des Blocks haben Rhodanten fühne Hoffnungen auf einen neuen Block aufgebaut: „von Deibel die Wasser an an!“ (Witzel, Reiterzeit.) Herr Deibel wird höchst erkrankt und belustigt geteilt, daß er nunmehr an Stelle der Konserwativen 400 Millionen neue Konsumkredit bewilligen soll. (Witzel, Reiterzeit.) Die Sozialdemokraten, die sogar Herrn Warth und Herrn v. Gerlach verlassen, kann ich mir nicht Arm in Arm mit uns und etwa mit Herrn Ruge dan denken. (Reiterzeit links.) Geld ein Windmühl wäre für uns der Tod. (Leb. Zustimmung h. d. liber. Gruppen.)

Die Garantie des Erfolges liegt in einer festen Stellung der Regierung. Sie wird den Gedanken der Vorlage zum Siege führen, selbst wenn es nötig sein sollte.

durch einen Appell an das Volk.

(Bewegung.) Wenn die Steuerreform durch den Block gemacht

werden soll, muß die Abstimmung über die Viebesgaben revidiert werden. (Sehr richtig! links; große Unruhe rechts.) Der Block bedeutet eine Politik der Konserwativen. Wir tragen die Konserwativen, wie sie sich zu dieser Politik stellen! Wir bringen gerne Opfer, aber wir können nicht vertragen, daß der liberale Gehalt bei der Finanzreform ausgeschaltet wird. Der Reichsanfänger hat durch seine Heftigkeit (führt Wilton betritt den Saal) in den Ballanfragen fraglos einen glänzenden Erfolg erzielt. Wäre er in der Finanzreform, so Heftigkeit und stiller Ernst wöndeten ihn, den gleichen Erfolg haben zum Heile der Nation. (Leb. Beifall h. d. liber. Gruppen.)

Abg. v. d. Seeger (n. l.) spricht für die staatliche Selbstständigkeit (Eisch-Verbindungen.) (Bravo! i. Reil.)

Staatssekretär **W. v. Bismarck** erklärt, daß die verbindeuten Regierungen mit dieser Frage beschäftigt sind.

Abg. Wiemer (n. l. Reil.): Auch ich halte die Finanzreform für eine Lebensfrage des Reiches. Ohne die Voraussetzung einer fröhlichen Heranziehung des Volktes würden wir unsere Zustimmung zu den Verbrauchssteuern nicht aufrecht erhalten. (Zust. h. d. Reil.) Durch die Erklärung der Nationalliberalen, für den Ausbau der Erblichkeitssteuer einzutreten, ist eine einheitliche Frontstellung aller Liberalen gegeben. (Leb. Beif. h. d. Reil.) Die Anschauung Raumanns über die Möglichkeit und Notwendigkeit eines Blocks von Bassermann bis Deibel teile ich auch nicht. Das ist aber belanglos gegenüber dem Zusammenhalten aller Liberalen in der Frage der Viebessteuer. (Zust. h. d. Reil.) Die Unmöglichkeit und Kurzsichtigkeit

der agrarischen Demagogie

(Gr. Unruhe rechts; leb. sehr richtig! h. d. Reil.) — nun an Einseitigkeit der Forderungen, an Herausforderung der nicht-agrarischen Kreise, hat doch die Generalversammlung im Reichstuch alles Vorsetzungen in den Schatten gestellt. Die Resolution, die da gefordert wurde, heißt deutlich, daß hinter ihnen patriotischen Vorken sich lediglich die Abneigung versteht, sich Opfer zu bringen. (Leb. Zustimmung h. d. liber. Gruppen.) Durch die letzten Vorgänge sind die Voraussetzungen für

die Mitwirkung der Unliberalen in der Blockpolitik aufgehoben.

Die Abstimmung in der Steuerkommission und die Erklärung des Herrn v. Bismarck zeigen, daß die Konserwativen die Finanzreform mit dem Zentrum machen wollen. Auch das Zentrum gab durch die getrigte Rede des Herrn v. Hertling zu erkennen, daß seine Wünsche auf Regierungsfähigkeit sich verbessern haben.

Wir haben der Entwicklung der Dinge gelassen überantwort gegenüber. Unser Ziel bleibt: nationale Einheit Deutschlands, Ausbau der politischen Freiheit, Geburt der Wohlfahrt des ganzen Volktes. (Leb. Beifall h. d. Reil.)

Abg. Fröh. v. Nischhofen (n. l.): Von Gelassenheit und Merve habe ich an Herrn Wiemer nichts bemerkt. (Sehr

richtig! rechts.) Ich will keine Modere halten. Die Geschichtsschreibung des Blocks wird aber dereinst von sehr viel Konserwativen der Rechten zu erzählen haben. (Gr. Reiterzeit links.) Ob von Konserwativen der Linken, das steht noch dahin. Auch wir wollen die Finanzreform fördern. Die Gegenstände zwischen den Parteien müssen zum Ausgleich gelangen. Durch das Viebessteuerkompromiß, von dem Herr Müller-Meinungen selbst anerkannt hat, daß seine Grundlagen liberal sind (Hört! hört! rechts), haben wir betonen, daß wir zu Konserwativen bereit sind. Das Geld über die Nachschleifer aber bei überhaupt nur sehr wenig Gegenstände gefunden, so daß ich glaube, es ist in die Berichtigung verfallen. (Zust. links.) Das an seine Stelle treten soll, darüber will ich heute nicht sprechen. (Leb. Hört! hört! links.) Die Regierung soll neue Steuern vorkommen. Die Linke hat eine ganze Reihe, Anker, Elektrizität, Meinteuer, abgelehnt. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben nicht gesagt, daß wir den Block forcieren wollen; wir haben nur gesagt, wir müßten die Majorität nehmen, so wir sie finden. (Sturm. Gelächter links.) Das Vaterland geht uns über die Parteienkonstellation. (Leb. Bravo! rechts.)

Abg. Dr. David (n. l.):

Aus der Reform des Finanzgebüts ist nun das Glend der Finanzreform geworden. (Sehr gut! h. d. Reil.) Es wird nicht besser werden, bis man die Hauptfragen, insbesondere die der Marine und des Militärs,

auf die Schulden der Reichen legt.

Diese Arme- und Flottensteuer könnte man ja ratenweise erheben: etwa so, daß jedesmal, wenn ein Schiff vom Stapel läuft, ein nationaler Festtag angefangt wird. Bei dieser Gelegenheit wird dann die Flottensteuer erhoben. (Reiterzeit h. d. Reil.) Dann wird sich zweifellos die Einheit, wo geparkt werden muß, auch in den Kreisen verbreiten, wo sie heute nicht zu finden ist.

Die 400 Millionen, die von neuem dem Erwerbsleben auferlegt und zum größten Teil aus dem breiten Massen herausgeholt werden sollen, werden zweifellos manden hoch bringen, über die Sozialdemokratie besser zu denken als feither. Der Eindruck wird dadurch nicht vermindert, daß man

ein paar Zugstücken zur Dekoration

hineinführt. Wir sind gegen die Dekorationen. Dadurch wird nur ein neues Kommoder zu unproduktive Arbeit festgelegt und einzelne Erwerbsbezüge werden fortgesetzt in Unruhe gestürzt. Wir schlagen Ihnen eine andere Zugsteuer vor, die wenigstens etwas einbringt: die Besteuerung des Leis der großen Vermögen, welcher Luxus ist. (Sehr gut! h. d. Reil.)

Damit treffen Sie allen und jeden Zug.

Der wahre Grund des Widerstandes gegen die Nachschleifer ist der, daß sie als Offenbarungsteuer wirkt, nämlich als nachträgliche Kontrolle der Einkommens- und Vermögenssteuer. Das ist aber den Herren unangenehm als eine Maßnahme gegen die Steuerhinterziehung.

Unsere

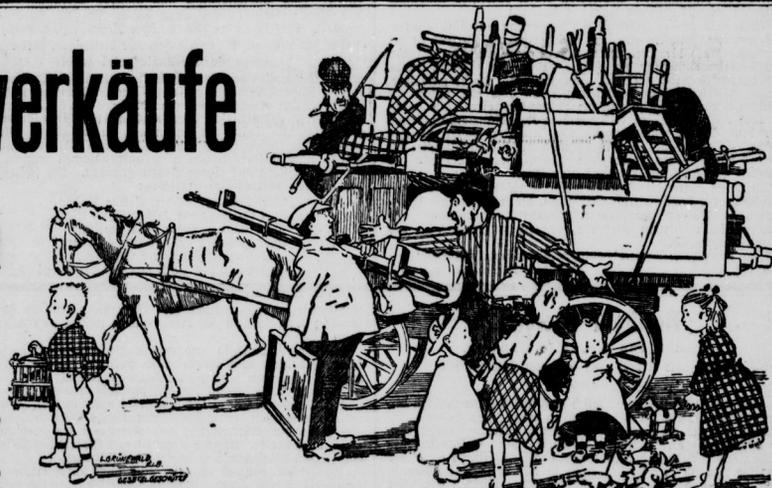
Grossen Umzugsverkäufe

zu billigsten Preisen

beginnen nach Erscheinen dieser Zeitung.

Unser I. Angebot

für die neue Wohnung:



Wandspiegel	von 95 bis 98 28 8 ⁹⁵	Salontische	von 12.50 1.75 95 3 ⁹⁵	Handtuchhalter	von 6.50 bis 48 38 28 3 ⁹⁵	Schirmständer	3.00 2.65 2.45 95 3 ⁹⁵
Salonspiegel	von 88.— bis 1.95 1.50 1 ⁰⁰	Bauernische	von 10.50 3.50 2 ⁹⁵	Handtuchständer	4.50 3.50 2.95 2 ²⁵	Hocker	5.50 3.00 2.25 95 3 ⁹⁵
Cigarren-Schränke	von 25.— bis 42 3 ⁹⁵	Servierische	12.50 9 ²⁵	Konsole	95 50 38 25 8 3 ⁹⁵	Palmenständer	45 3 ⁹⁵
Kleiderleisten	von 2.75 bis 25 9 3 ⁹⁵	Büstenständer	von 18.50 bis 2.95 95 3 ⁹⁵	Bücherbretter	2.25 1.65 1.25 95 3 ⁹⁵	Faulenzer	2.95 1 ⁹⁵
Bürstenkasten	1.25 95 50 25 3 ⁹⁵	Salon-Säulen	von 8.75 bis 2.45 1 ⁹⁵	Bücher-Etagere	3.50 3.00 2.25 1 ⁶⁵	Triumphstühle	von 21.50 bis 8.50 5 ⁷⁵
Kammkasten	1.25 95 50 25 3 ⁹⁵	Gardinenstangen	von 1.50 bis 50 38 25 3 ⁹⁵	Zuggardinen-Vorrichtungen	25 3 ⁹⁵	Wandbilder	von 19.50 bis 1.50 95 50 3 ⁹⁵
Feuerzeugbehälter	25 3 ⁹⁵	Rosetten	12 10 7 3 ⁹⁵	Bilderrügel	3 2 3 ⁹⁵	Glas-Diaphanien	von 3.75 bis 50 25 10 3 ⁹⁵
Portierenketten	28 3 ⁹⁵	Gardinenhaken	7 5 3 ⁹⁵	Reißrügel	2 3 ⁹⁵	Vogelbauer	von 12.50 95 50 48 3 ⁹⁵
Haussegen	von 25.— bis 50 25 8 3 ⁹⁵	Bilderisen	3 2 1 3 ⁹⁵	Teppichrügel	2 3 ⁹⁵	Vogelbauerhalter	1.50 75 3 ⁹⁵
Paneelbretter	enorm große Ausmaß, von 20.00 16.50 bis 95 45 3 ⁹⁵	Porzellan-Ringe	1 3 ⁹⁵	Eleg. Palmen	von 5.75 1.25 95 75 45 3 ⁹⁵	Japan-Fächer	von 1.25 65 50 48 38 25 3 ⁹⁵
		Porzellan-Quasten	5 3 2 3 ⁹⁵				
		Salon-Büsten	von 30. 20.00 95 45 38 3 ⁹⁵				

Messing-Portierengarnituren 375
erstklassig, solideste Arbeit, jetzt nur Wert



Holz-Portierengarnituren 225
komplett, feinste Ausführung, jetzt nur Wert

(Recht, sehr richtig links.) Der Herr Reichsfänger wird der Sozialdemokratie, wie er nachher wissen kann, daß sie nichts anderes tut, als sein' sagen. (Geitzert und sehr gut! b. d. Soz.) Die „Reiniger“ waren in diesem wie in vielen anderen Fällen auf der rechten Seite und in der Mitte des Hauses. Der Reichsfänger hat sich in seiner Beurteilung der Sachen nicht als feiner Biograph erwiesen. Mit den überflüssigen Details in den Worten. Auch die Drohung des Reichsfängers mit dem Rücktritt sieht nicht mehr, die Zeiten sind vorbei. (Hört hört! b. d. Soz.) Fürst Bülow, der in Sachen der Reichsfänger aus einem Caesul aus Caesul geworden, macht jetzt wohl wieder Wiene, zum Caesul zu werden. (Gr. Geitzert b. d. Soz. Fürst Bülow schüttelt mit dem Kopf.) Er betritt das. Wie kam dann der Herr Dr. Dahn zu seiner Erklärung, die Reichsfänger sei so gut wie gefallen? Er mußte doch die Auffassung der Regierung kennen. Und in seiner elegischen Rede beim Festmahle des Landwirtschaftsrates sprach Fürst Bülow

sein Wort mehr von der Reichsfänger.

(Hört hört! b. d. Soz.) Gerade dort wäre es am Platze gewesen. In der Finanzkommission verhielt sich auch die Vertreter der jüdischen Parteien ganz anders als der Sekretär. Deshalb wurden sie von Herrn v. Eldenburg auch kurzweg die jüdischen Demokraten genannt. (Gr. Geitzert links.) Die „Deutsche Tageszeitung“ oder nennt ja den Fürsten Bülow bereits den „Rabbiner der Sozialdemokratie“. (Gr. Geitzert.) So geht es. Herr Reichsfänger, wenn man die heutigen Annoncenblätter der Konventionen solesagt, die Herr Eldenburg mit einem schönen Haren Ausdruck bezeichnete —

„das große Portemonnaie der Bestenben“

(Geitzert.) Ob der Wod 10 ist, kann man in dieser Stunde nie sagen, er röhrt sich noch. (Schallende Geitzert.) Wir stehen der Wodfrage kühl gegenüber. (Recht, Zuit, b. d. Soz.) Es fragt sich ja doch nur, wenn es gelingen wird, die Person des Reichsfängers zu gewinnen, um die Rechte des Reichsfängers zu kämpfen um die Reichsfänger. (Sturm, Zuit, b. d. Soz.) Hier offenbar hat die innere Schwäche und Korruption des in Deutschland herrschenden Systems. (Sturm, Zuit, links.) Die Konventionen haben das längst erkannt. Daher ihre Vorwürfe gegen Bülow, daß er im November den Kaiser nicht genügend verteidigt habe. Daher die von Bülowismus trisemten Rotten der konservativen Wähler von des Reichsfängers hervorragenden Regenerneigenschaften. (Schallende Geitzert b. d. Soz.) Ich glaube, der Reichsfänger wird nicht ein zweites Mal die Kriftens einer Kamarilla

befreiten wollen. Im Vergleich mit der Stellung eines französischen oder englischen Ministerpräsidenten ist die Stellung des Reichsfängers eine unvürdige. Er ist der Handlanger der höchsten Person. Danländer ist ja ein parlamentarischer Ausdruck. (Geitzert.) In den kommenden Jahren, es als wollte das Reichsfänger einmal Feuer an diese Zustände legen, aber das ganze endet als ein schändliches Scheitern.

(Sehr wahr! b. d. Soz.) In keinem anderen Volk zeigt sich unter den sogenannten Gebildeten soviel politische Unwissenheit als bei uns. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Alles, was unsere Männer der Regierung und ihre Hintermänner tun, geschieht nur, um die Person des Reichsfängers zu gewinnen. Auch die Straßendemonstrationen hat man für ihn als Motivierung für die Wäntze Revolution hingestellt, was die Herren ja selbst natürlich nicht glauben. (Sehr gut! b. d. Soz.) Im bezüglichen denken wir nicht, aber wir haben ein Recht auf die Strafe so gut wie andere Parteien. Sie haben ja auch bei den Wahlen 1907 vor dem Reichsfängerpalast und vor dem Schloß demonstriert. Die Arbeiter wollen gleiches Recht. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Was die Verhandlungen im Reichsfängerpalast waren, das eine ferner Einschüchterungsversuche der höchsten Person. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Ein Wod gegen die Sozialdemokratie wäre ein Wod gegen die Sache der wirtschaftlich Schwachen, die wir führen. Inner nationaler Kultur verstehen wir nicht Kriegsrüstung und Ovationen für einzelne Personen, sondern eine Kultur, die das ganze deutsche Volk zu menschenwürdigen Lebensverhältnissen hinaufhebt und die unsichere materielle Lage von Millionen beseitigt.

(Wabul b. d. Soz.) Aber wie ist heute unsere Kultur beschaffen, und wie können die Arbeiter davon profitieren? Unter dem Eindruck des schrecklichen Unglücks von Habbob ist man auch in Bezug dem Gedanken einer Grubenkontrolle nähergekommen. Mit welchen Mitteln wurde da gearbeitet, die Vorlage zu verhindern! Der preussische Handelsminister hat im Frühjahr eine Konferenz der Grubenbesitzerstände nach Berlin berufen. Ich sage Ihnen, dann ist es eine ganz erstaunliche Besprechung der Vertreter sämtlicher Grubenbesitzer Reichens im Reichshof statt. Ich bin in der Lage, über diese Verhandlungen aus dem topographischen Bericht Mitteilungen zu machen. Der bekannte Herr Müller machte interessante Mitteilungen über den Zustand der Gruben in Preußen, die er selbst im Saarrevier im vergangenen Jahre gesehen hat. Er hat seine Zustimmung zu Sicherheitsmaßnahmen gegeben, um schlimmeres zu verhüten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Weiter sagte er: „Wenn man nach den Erfahrungen fragt, so kann ich sagen, daß die Arbeiterkontrollen genau das gehalten haben, was wir uns von ihnen versprochen, es sollte die ganze Sache meinem Willen nach eine weiche Saibe sein.“ (Recht, hört, hört! b. d. Soz.) Weiter legte er dar, wie man verhindert, daß ein unglücklicher Mann unter die Sicherheitsleute kommt. Dadurch, daß das Werk das Kündigungserrecht für die auf sich führenden Arbeiter nicht vorbestimmt, erreichte man über die Sicherheit der Arbeiter in dem Reichshof eingehend wurde: „alles in Ordnung.“ (Hört, hört! b. d. Soz.) Ferner: „In Saarbrücken hat die Verwertung dem Bergmann in der Hand, daß wenn sie ihn kündigt, er nirgendwo Arbeit findet.“ (Recht, hört, hört! b. d. Soz.) Auch Geheimrat Lehmann trat auf und sagte, er sei nicht einer, der einen Antrag stellt, er kommt er die Regierung meinte. (Gr. Gift.) Und er wisse, wie es da zugehe. Er sprach von seinen Freunden im Ministerium und sagte, der Handelsminister habe eigenmächtig nichts zu sagen. (Sturm, hört, hört!) Und Herr Dr. Wob bestellte er Abhilfe, weil er ihn nationalitätlich anstand. (Sturm, hört, hört! b. d. Soz.) (Sturm, Zuit, links.)

Da zeigte sich wieder einmal, was aus der Unabhängigkeit unserer Minister dran ist. Das sind alles leere Worte, sobald das Portemonnaie in Frage kommt. Die besten Absichten und die größte Zuchtigkeit eines Ministers scheitern an dem Spitz. Die Kamarilla, die agrarische wie die industrielle, gehört eben zu dem System. (Recht, Zuit, b. d. Soz.) Die nationale und die wirtschaftliche Lage ist nicht als eckhafte Heuchelei. Die Sozialdemokratie stellt diesem System der Macht ein anderes gegenüber, das ist ihre historische Bedeutung, und deshalb wird sie auch durch die Bittate des Reichsfängers nicht erschüttert. Vielleicht ist es

das letzte Mal, daß wir ihn sehen.

(Gift.) Ob das, was nachkommt, die gleiche Nummer ist, weiß ich nicht. Nebenfalls wird's nichts Welters. Ich sage Ihnen zwei Klaffen an der einen Seite, die die den Staat beherrschten, die die Kultur in Anspruch nehmen, auf der anderen Seite diejenigen, die ihre Kriftens durch die eigene Arbeit finden. Nicht nur die Industriearbeiter, sondern auch die, die mit dem Gehirn arbeiten. Die Intelligenz beginnt zu erwachen, denn auch sie fühlt die Hand der Herren im Nacken. Durch die Gewalt der Reichsfänger kommt sie zur Kenntnis. Herr Ballewitsch, ich meine, schon den Wod von Ballewitsch bei Bebel ab. Ich erinnere ihn an Baden, wo die nationalliberale Partei bei den Landtagswahlen dieses „totbringende Winibis“ eingegangen ist. (Gift und sehr gut! b. d. Soz. Zuit, b. d. Mail.) Ob es Jinen leid tut, Herr Ballewitsch, oder nicht, darauf kommt es nicht an. Ich stelle mir die Frage, ob das Winibis wahrhaftig ein Wod ist. (Gr. Gift.) Ihre Parteifreunde sind anderer Meinung. (Zuit, b. d. Mail.) Nein! Nun, dann haben Sie Ihre Stellung gewechselt. Das ist ja bei Ihnen nichts Neues. (Gr. Gift.)

Ein Interesse am Rie e haben nur diejenigen, deren großes Portemonnaie dabei gefüllt wird. Wir wollen den Frieden, wollen Vermittlung und Gerechtigkeit im Jauern und in der internationalen Ordnung unter den Völkern. Der Reichsfänger wünscht einen Wod aller Parteien gegen uns. Auch dieser Wod wird er der Sozialdemokratie gescheitern. Denn wir haben auch unter uns alle diejenigen, die einsehen, daß der Kampf gegen die kapitalistischen Portemonnaieinteressen von allen aufgenommen werden muß, die ihre Kriftens auf eigene Arbeit gründen. Ich schließe mit den Worten unseres Arbeiterliedes:

Der Erde Güter, der Sonne Macht,
Des Geistes Licht, des Wissens Macht,
Dem ganzen Rie e gehören,
Das ist das Ziel, das wir erstreben!
Das ist der Arbeit heiliger Krieg,
Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!

(Recht, sehr weis! b. d. Soz. Fischen b. d. Natf. und rechts.)
Vog. Fürst b. d. Natf. (Natf.): Wir können nicht um die Person des Reichsfängers, sondern für die Kriftens des Reichsfängers. (Wabul, Geitzert links.) Unsere Kriftens will keine einseitige agrarische Politik. Wir wollen Reich und Kronium beschützen. In diesem Sinne erkläre ich namens der überwachenden Rechte an Ebeaten und Abgeordneten zustimmen werden. (Hört, hört!) und Wabul links und vereinzelt auf der Tribüne. Allerdings müssen Garantien gegen aligebore Belastung geschaffen werden. Bei einer allgemeinen Wahlrecht Reform gehen die Kriftens nicht liegen. (Wabul links, lech, Zuit, rechts.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Witisch, Natf.) verliest eine Erklärung, deren Hauptzweck ist, daß seine Kriftens unter bestimmten Voraussetzungen der Reichsfänger, wenn auch andere direkte Steuern keine Wodfreiheit hebt, muß die Wodfreiheit gesucht werden. Die Finanzreform ist wichtiger, als der Wod.

Abg. Hausmann (Südb. Natf.): Die Rechte will eine Finanzreform errichten. In demselben Augenblick, wo die Kriftens vernünftig werden, haben die Konventionen hier den Krieg angefangen. (Gift und sehr gut! links.)

Der Wod soll gefestigt,
die schwachen Schultern sollen neu befestigt werden. (Recht, sehr richtig links, bestiger Widerspruch und Inruhe rechts.) Im Namen des Familienrechts verlassen die Konventionen die Wodfreiheit. (Gr. Gift.) Der Wod ist tot. Herr von Wobmann hat den Wod gefestigt. (Witisch: Nicht wahr!) Aus dem Reden des Herrn von Wobmann spricht Schindicht nach dem Zentrum. (Sehr wahr! links, Loben der Abg. Wobmann.) Das Zentrum aber scheint heute nicht reden zu wollen. Wir scheuen den uns aufgebenden Kampf nicht, für uns steht und fällt die Finanzreform mit der Reichsfänger. (Wabul, Wabul b. d. Natf.)

berufen wir die Wodpolitik nicht, sie hat den Beweis geliefert, daß mit den Konventionen keine Politik betrieben werden kann. Nur ein wahrhaft konstitutionelles Regiment kann Deutschland aus der jetzigen Verwirrung herausbringen. (Wabul bei einem Teil der Kriftens, anst. Fischen rechts.)

Abg. Zimmermann (Antif.): Uns liegt nichts am Wod. Uns hat er nur Opfer aufgelegt. Den Freistimmigen aber hat er außer schönen Worten (schallende Gift.) das Verensgesetz gebracht. Wenn Schindicht jetzt aus der Landtagskriftens geöffnet werden, sind wir bereit, der Reichsfänger zuzustimmen. (Hört, hört!) Auch ein Teil der Konventionen scheint zum Nachgeben bereit zu sein. (Gift, b. d. Antif.)

Abg. Gög v. Eldenburg (Witisch) erklärt, wegen der Stellung des Reichsfängers zur braunschweigischen Kronfolgefrage gegen das Schloß hat Reichsfänger zu seinem Zweck erreicht, der Reichsfänger mit besser als der Reichsfänger. Er hat erklärt, der Reichsfänger ist nicht nur eine Einrichtung, sondern eine Person. Das ist auch mein Standpunkt. Mein angestammtes Königshaus von Hannover ist und bleibt mein angestammtes Königshaus, wenn es auch schon seit 43 Jahren vertrieben ist.

Reichsfänger Fürst Bülow polemisiert gegen den Abg. v. Eldenburg, der an seiner Kriftens neue Zweifel. Jede Heuchelung wäre lächerlich. Das Egalitätsprinzip hat geschichtlich Schiffbruch gelitten. Der Reichsfänger erinnert an das verunglückte Königshaus der Stuar. Iheber dem formalen Recht steht das Recht des deutschen Volkes, seine Verfassung zu beschützen. (Witisch.)

Herr David ist auf die Novemberebene zurückgekommen. Dazu sage ich: Erweisen Sie mich an, soviel Sie wollen, aber lassen Sie den Kaiser aus der Debatte! (Sturm, Wabul rechts.) Davon, daß ich einen Kampf um mein Amt führe, ist, soweit die allerhöchste Person und der Hof in Frage kommen, nicht die Rede. Die Parlamentarier werden nicht können mein Amt erlöschen, es binden mich aber nicht von meiner schweren Pflicht, solange es der Wille des Kaisers ist, mich darin zu belassen.

Die sozialdemokratische Presse — und auch der Abg. David heute wieder — sprach davon, daß ich nicht im Abgeordnetenhause ein Sozialistengesetz in Aussicht gestellt habe. Da ich im politischen Leben den Grundab „Recht ihr nicht aus, so legt ihr nicht unter“ schon oft gegen Freund und Feind angewendet sah, hat mich das nicht weiter überrascht. Man hat einen Satz aus dem Zusammenhang herausgerissen: „Es ist möglich, daß die Regierung im Laufe der Zeit genötigt sein

Berthold Meryan. (Nachdr. verb.)

Roman von Cornelia Hübnich.
(Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

„Anfangs lästerte Du natürlich noch unsicher herum. Ich bin wesentlich älter als Du und ich habe schon längst Boden unter meinen Füßen. Zu gelegener Zeit meint allerdings wohl jeder zu begreifen. Der gläubige Katholik, der Calvinist, der Liberale, der Atheist, der Anarchist, der Sozialist, ja sogar der Spürer wie ich — sie begreifen ja alle ohne Ausnahme so ausgezeichnet, daß sie die Verblendung der übrigen gar nicht mehr verstehen können.“

„Was, und das gibt ihnen auch ihre Kraft. Ihr Glaube oder ihr Begreifen wenn Du es so nennen willst — scheint ihnen den Lebensmitt. Aber ich allein begreif nicht, ich hatte keinen Glauben ... und doch fühlte ich, ohne Glauben nicht leben zu können.“

„Und wozu willst Du nun mit Deinem Glauben anfangen?“ fragte Robert schmerz gleichgültig, aber mit größerem Interesse als seine hotenden Worte ertarnten ließen.

„Was ist damit anfangen werde?“ „Weiß ich es denn?“

Berthold dachte die Ellenbogen auf die Arnie gestützt und hielt seinen Kopf mit beiden Händen fest, als ob er fürchtete, daß derselbe plaken möchte. Sollte vorhin bei dem Eintritt von Robert das Gefühl noch die Überhand, fürwahr eine Seite, sobald eine schwebende Hand ihre Phylakterien entwirre, förmlich zusammen und peinigete es ihn, einen Skeptiker wie Robert sein Inneres auszuforschen zu lassen, so waren diese Empfindungen von dem Bedürfnis, sich auszupressen, jetzt bedrückend. Robert's Persönlichkeit war für ihn vollständig verloren, er sah und fühlte nur noch sich selbst und alles, was in dem letzten Wochen mit ungelannter Festigkeit in ihm gewirbt und gefolgt hatte.

„Niemand kann verstehen“, riefte er, „was es eigentlich heißt, allesmäßig alles anders als bisher nehmen zu müssen und eben das, den man dann haben glaubte, dahinstücken zu sehen.“

Kapitalist, kennt gar nicht die Entstehungsgeheimnisse des Sozialkapitalis. Wenn er dies einmal wissen und begreifen lern!

„Der höchste Berthold und war augenscheinlich außerhand, seine Gedanken zum Ausdruck zu bringen, während Robert ruhig weiter rauchte, ohne eine Silbe zu reden.“

„Niemand hat auch ein Recht auf sich selbst stehen lassen können.“ „Ihr er mit mir anfangen, ich will nicht.“ „Ich misch' mich nicht, was nicht an meine vernünftliche Köpfe herantreite.“

„Ich habe die Schlichtigkeit und Friede der meisten und eckte mich vor der Ungleichheit und Robert des Böbels — vor seinem phylidischen und moralischen Schmutz.“

„Du denkst, daß ich glaube, mich bloß durch eigene Kraft entzwickeln zu haben, und daß ich die Unwissenheit fruchtig gefunden habe, um mich mit der Phylakterien der Welt zu erheben.“

„Berthold hat jetzt nichts anderes, als daß er laut dachte. Er war der Kriftens von Robert sich gar nicht mehr bewußt und erstreckt fast, als seine Stimme ihm plötzlich in den Ohren klang.“

„Seine Ansichten sind vollständig berechtigt. Verban.“ sagte er diesmal sehr ernst. Du bist nun auf dem Wege, das Leben

so zu begreifen, wie ich es schon lange begreifen habe. Du irrst Dich meines Erachtens bloß in Deinen Schlussfolgerungen. Ein sehr kleiner Teil der Menschheit kann in der Tat nur auf Kosten der Sklaverei der großen Masse emporkommen. Die alle heilende Weisheitsbildung verhalte aber auch auf Kosten der Unwissenheit der großen Masse die Fortschritt der kleinen Menge in den Büchern dort predigen, würde den Untergang von allen herbeiführen und ...“

„Sie predigen keine Gleichheit!“ kam Berthold fast heftig dazwischen. „Sie predigen im Gegenteil viel mehr Ungleichheit als jetzt. Sie fordern an Stelle der kleinen Kriftens einen großen Kriftens und die volle freie Entwicklung jeder Individualität ist unabhängig von Geburt und Besitz.“

„Und das nennt Du keine Gleichheit? Wenn Du es auch mit anderen Worten bezeichnest, so bleibt die Unähnlichkeit der Sache doch dieselbe. Wenn Du es auch selbst Arbeiter einen Kriftens willst, dann sind wir recht überdru.“

Aus den Individuen, die ohne jede Anlage geboren sind, glaubst Du dieleichte Gelehrte fabrizieren zu können? Wie mühten, im Falle dies möglich wäre, die Unberühmten, die Welt mit großen Geistes besitzen! Statt dessen die Welt sehr schnell aufzuklären. Selbst für die wichtigsten Stellen muß man sich dort oft mit Mittelmäßigkeiten begnügen — und warum ... weil keine originellen Kräfte aus anzuere, wie aus den erblid. bezogenen Schichten eine Wüternereie herbeiführen — weil in unserer Gesellschaft die Dornarbeit doch stets geringer als die Hofarbeit geschieht, weil der Gehalt eines Hofbedienten — selbst wenn er geistig ein Zimmerling ist und tausendmal lieber mit den Müsteln, als mit seinem schwachen Rie arbeiten möchte, nun einmal durchaus höherer muß, wohingegen der Sohn eines Grubenarbeiters oder Holzbauers — und wenn er ein geborenes Genie sein sollte — kein Kriftens haben hindurch zu einer einseitigen Wüstenföhrigkeit heranzugehen. So liegen die Verhältnisse in den extremen Schichten. Und nun betrachte Dir mal die zahllosen Mittelstücken der Gesellschaft! Der reich beahlagte Sohn von unbedeutenden, oder sogenannten „anständigen“ Eltern, der oft für sich Leben gerne studieren möchte, kommt zum Militär und findet später keine Gelegenheit, sich weiterzubilden, der Menschheit in den Schachkomern der Wissenschaft zu dienen. Bei der Berufswahl sind eben niemals die natürlichen, sondern ist stets und

Mein Geschäftsverhältnis befindet sich Anfang April in G. u. v. d. Str. 11 gegenüber dem M. Bär in der G. u. v. d. Str. 11



Kredit nach auswärts.

Empfehle auf

Kredit

Neuheiten in Herren- u. Damen-Konfektion

Kredit nach auswärts. Grosse Ulrichstr. 58.

Serie I Anzahlung 2 M.
Serie II Anzahlung 3 M.
Serie III Anzahlung 6 M.
Serie IV Anzahlung 10 M.

Aeusserst günstiges Spezial-Angebot für Möbel

Einrichtung A bestehend aus: 1 Bettstelle, 1 Matratze, 1 Kl.-Schrank, 1 Tisch, 4 Stühlen, 1 Nachtkonsole. **7** Mk.

Einrichtung B bestehend aus: 1 Muschel-Bettstelle, 1 Matratze, 1 Kl.-Schrank, 1 Büfett, 1 Küchenbrett, 1 Tisch, 3 Küchenstühlen, 2 Rohrstühlen. **12** Mk.

Elegante Einrichtungen

bis 3000 Mk. stets vorrätig. An- und Abzahlung nach Uebereinkunft.

Einzel-Möbelstücke wie Bettstellen, Matratzen, Kleiderschränke, Vertikales, Kommod, Spiegel, Uhren, Spiegelschränke, Küchenschränke, Küchentische, Teppiche, etc. etc.

Fahrt-Vergütung **2** Grosse Ulrichstr. 58.

Konfirmanden-Anzüge Konfirmanden-Jackets Konfirmanden-Kleider und Prüfungs-Kleider.

Nur im modernen, kulantem, vornehmen Möbel-Ausstattungs-Geschäft

N. Fuchs

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I, II u. III.

Lieferung franko. Wagen ohne Firma.

Verband der Maler etc. Filiale Halle a. S.

Freitag, den 2. April 1909, abends 8 1/2 Uhr bei J. Strocher, St. Str. 7

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung von der Bezirkskonferenz. 2. Filialangelegenheiten. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

Der Vorstand.

Arbeiterheim Dölau.

Sonntag den 4. April, nachmittags 2 Uhr

Mitglieder-Versammlung.

Zu Anwesenheit der wichtigen Tagesordnung erwartet zahlreichen Besuch

Der Vorsitzende:

Einem geehrten Finanzverwalter von Zeitz und umgehend zur Nachricht, daß ich vom 1. April an ein

Zweigeigenschaft

im Hause des Herrn W. Rahnfeld, Hauptstrasse, Thelosen, errichte. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur mit guter und reicher Ware zu bedienen, und bitte um gefällige Unterstützung.

Hochachtungsvoll **Max Frommelt, Roltschlächtere, Zeitz.**

Querfurt.

Wir suchen für Querfurt einen zuverlässigen Expedienten zur Verbreitung des Volksblattes. Zu melden bis 9. April bei Karl Montag, Leberberg 21.

Zum

Umzug

empfehle ich, so lange Vorrat:

Gardinen weiss und crème, vom Stück Meter M. 2.—, 1.50, 1.25, 1.—, 75, 50, 25, 15 Pf.

Gardinen weiss und crème, abgepasst, Fenster M. 30.—, 25.—, 20.—, 15.—, 10.—, 7.50, 5.—, 2.50, 1 M.

Vitragen in weiss und crème, ausgebohrt, moderne Muster, Fenster M. 8.—, 6.—, 4.—, 3.—, 1 M.

Tischdecken in Plüsch und Wolle, M. 30.—, 25.—, 20.—, 15.—, 10.—, 7.50, 6.—, 4.50, 3.—, 1 M.

Teppiche in Axminster, Plüsch, Tapestry, M. 75.—, 50.—, 30.—, 20.—, 15.—, 10.—, 6 M.

Möbelbezüge in Jute, Wolle etc., M. 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50, 1 M.

Möbelbezüge in buntem Plüsch (Moquette) Meter M. 10.—, 7.50, 6.—, 5.—, 3 M.

Spachtelborten, Fenstervorsetzer, Vorlagen in grosser Auswahl.

Fenster-Dekoration, 2 Flügel u. 1 Lambrequin, aus gutem 2 M. 75
Filz mit reicher Stickerei Garnitur 8 M.

Fenster-Dekoration, 2 Flügel u. 1 Lambrequin, aus Plüsch 8 M. 50
und Velvet, mit Applikation 8 M.

Möbel-Kattun per Meter jetzt von 30 Pf. | **Möbel-Crepe** einseitig Meter von 58 Pf. an.

Leinen-Plüsch in allen Farben 2 M. 75
Meter von 2 M. an.

5 Prozent Rabatt auf alle Waren.

M. Schneider.

Leipzigerstrasse 94.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

Gute Mittwochs, 31. März zum letzten Male: Der biessmalige, alalabendlüch

stürmisch bejubelte Spielplan

Ab Donnerstag, d. 1. April, und folgende Tage: Gastspiel des „Hamburger Metropol-Theaters“. Spiel-Leitung: Dr. Ernst-Ewald.

Mit völlig neuer Ausstattung an Dekorationen und Kostümen:

Novität: „Der Prinzgemahl.“

Frans. Lustspiel in 3 Akten von Leon Hanoul und Jules Chancel. Deutsch von Wilh. Thel.

In Berlin, „Residenz-Theater“, über 300 Aufführungen!

Gleina. Sozialdemokrat. Verein.

Sonntag, den 4. April, nachmittags punkt 3 Uhr

Versammlung in Funke's Restaurant.

Tagesordnung: Religion und Sozialdemokratie. Referent: Gen. Leopold-Zeig. Vereinsangelegenheiten.

Alle männlichen und weiblichen Mitglieder sollen bestimmt kommen.

Der Vorstand.

Sautzschen.

Sonntag den 1. Osterfeiertag abends 7 1/2 Uhr

große humoristische Abendunterhaltung

unter Mitwirkung des Arbeiters-Turnvereins Saubchen.

Es laden freundlichst ein **Reinhold Steker. Der 2. B.**

Wohnungs-Anzeigen

Eine freundliche Wohnung zu vermieten, sofort oder 1. Juli zu beziehen **Halsdorf Nr. 3.**

An- und Verkäufe

Billige Möbel.

Grosse Auswahl: Kleiderkoffer 28, 30, 36—80 M., Bettfedern 33, 38, 47—80 M., Stoffe: sofa 45, 55 M., Plüschsofa 75, 80 bis 100 M., Stühle und Ausstattungs-Zeuge, Bettelieder, Kleider-schänke, Kommoden, Schränke, Truhen, dauerhafte Bettstellen mit Matratzen 35, 40, 45—65 M., Wichtigste mit Marmorplatte 29 und 36 M., Küchenmöbel verkauft billig bei freiem Transport

Max Jungblut, Albrechtstr. 43, nahe der Weißh.

Militärstiefel, neue und getragene Lange- und Halbsteife, ferner Schürzen-läuder, Sugs u. Kinderstiefel, große Auswahl; dabei billiger werden auch Schuhe und Stiefel mit gutem gezeichneten Neumeubler bill. befoht u. repar.

J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Liefere wie bekannt

Sohlen und Absatz zu den denkbar billigsten Preisen. Auf Wunsch in einer Stunde. Hottens Schloßhagen, Grasse Druggenstr. 25. Dalesch 21/2. Sportweg. bill. zu tel.

Kaisersäle.

Freitag den 2. April 1909, abends 8 1/2 Uhr

Internationales Blumenfest.

Ehren-Komitè die Herren: Oberbürgermeister Dr. Rive, Geh. Kommerzienrat Stecker, Stadtrat Dr. Kraemer u. Universitätsprofessor Dr. v. Blume.

Anfang 9 Uhr. **Haupt-Programm.** Pünktlich.

1. Prolog, gesprochen von Frl. Hedwig Hildebrand von Stadt-Theater in Hamburg.
2. Lieder, gesungen von Herrn Konzertsänger Robert Spörry.
3. a. Winterstürme wichen dem Wonnemond (1. Akt „Walküre“ von R. Wagner)
- b. Träume, Lied von R. Wagner, gesungen von Herrn Direktor Bruno Heyrich.
4. Deklamation, Kgl. Hofschauspielerin Frl. Lucie Lissl vom Dresdener Hoftheater.
5. Tyroler Lieder, gesungen von Frl. Mizzi Binder vom Stadttheater in Strassburg.
6. Rezitation, vortrot. von Frau Lydia Fernando.
7. Lieder, gesungen von Kgl. Hofopernsänger Herrn Fritz Sook vom Dresdener Hoftheater.
8. „Der Reiter auf dem Regenbogen“, gespr. v. Herrn Willy Grünwald v. Lessingtheater in Berlin.
9. Balladen, ges. v. Kgl. Sachs. u. Herzog. Koh.-Goth. Kammers. Herrn Carl Perrow vom Dresd. Hoftheater. Komödie in 1 Akt
10. Das Versöhnungsfest. von Rud. Preiser.

Personen: Egmont, Herr Carl Clowing v. Berliner Theater, Berlin. — Heinrich, Herr Carl Machold vom Neuen Schauspielhaus, Berlin. — Antonio, Frl. Tilly Waldag v. Neuen Schauspielhaus, Berlin. Paul, Kellner, Herr Georg Metzl vom Neuen Schauspielhaus, Berlin.
- 11. „Herr Direktor Striesch“, parodistische Darstellung verschiedener lebender Künstler (Kaisersäle), dargestellt von Kgl. Sachs. Hofschauspieler Anton Tiller unter Assistenz des Herrn König Hofschauspieler Hermann Beyl vom Dresdener Hoftheater.
- 12. „Genossenschaftsmarsch“, Text und Musik von Bruno Heyrich, ges. von 60 Damen u. Herren des I. Hall. Konserv. unter Leit. des Komponisten.

Nach dem Konzert:

Cabaret der Berliner Künstler: „Zum bockigen Pegasus“.

Konferenzen: Herr C. Clowing v. Berli. Theater: Lieder zur Laute und Rezitationen.

Variété „Alhambra“: Wiener Wäschermädeln; Die Tulpenzwibel; Der singende Blumenfischer; Die geheimnisvollen Chrysanthem; Das Tulpenmädchen aus Harlem etc., dargestellt von 60 Damen und Herren des I. Hallischen Konservatoriums unter persönlicher Conference des Herrn Bruno Heyrich.

Fest-Ball.

„Weisses Rösel“, Sekt-Zelt, Bowie-Zelt, Glöckersrad, Türk. Café, Bols-Liköre, Hallonen-Tropfen, Bodega, Konditorei, Zigarren u. Zigaretten, Würst-Bude (Z. Lanzing Fritzen), Blumen-Zelt, Riesen-Tomb.-Ausstell.

Ausg: Gesellschafts- oder Frühjahrssoiree.

Eintritt: Hauptkarte 5.— Mk.; Familien-Anschlusskarte 3.— Mk. Tombola-Lose: (auch für Nicht-Teilnehmer) 1 Mk. in den Hofmusikhandlungen von Koch und Hothan und in den bekannten Cig.-Handlungen. Der Fest-Ausschuss: Lenta Birkholz Raven Dedack Groof.

Ansichts-Karten empfiehlt **Die Selbstbildenden.**

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Direktion: Hofrat W. Richards.

Donnerstag den 1. April 1909: 169. Abonn.-Vorft. 1. Viertel. In der Einrichtung der Kgl. Oper in Berlin.

Neu einstudiert! Zum 2. Male: **Die Hugenotten.**

oder: **Die St. Bartholomäusnacht.**

Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Anf. 7 1/2 Uhr. Ende vor 11 Uhr.

Freitag den 2. April 1909: 190. Abonn.-Vorft. 2. Viertel. Einmaliges Gastspiel der Operette „Coubrette Marie Seubert u. Stadttheater in Leipzig. Mit neuer Ausstattung an Kostümen und Dekorationen.

Novität! **Die Dollarprinzessin.**

Operette in 3 Akten (mit Benutzung des Multipiels von Gatti-Grotto) v. H. W. Müller u. G. Weinbaum. Musik von Leo Fall.

Arbeitsmarkt

Wer Stellung sucht verlangt die „Deutsche Vakanzenpost“ Erslingen 156.

Für mein Altfein-, Metall- u. Holzprodukt-Geschäft suche tüchtigen, ehrlichen u. fleißigen **Vorarbeiter** m. Warenkenntnis in bauende Stelle. Schr. Weltb. n. Seng. an **J. Sternlicht, Alter Markt 11.**

Ein Junge von 14 Jahren wird für Arbeiten in der Bäckerei sofort gesucht. **Gr. Brunnenstrasse 11.**

Schriftlicher Nebenerwerb bei 1000 Briefen 8 Mt. Verdienst. Adr.: Berl. Kammonia, Altona-Elbe



Die Gewerkschaften in der Krise.

Mit Ingrimm sehen die Schürmacher, wie die politischen, gewerkschaftlichen und genossenschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse an Ausbeutung und Macht gewinnen. Das Recht des Zusammenschlusses, das die Unternehmer für sich im weitesten Umfange in Anspruch nehmen und das besonders bei den Kohlenindustriellen usw. vereinigt Großindustriellen zu einer bis zur Unrechtlichkeit gesteigerten Ausbeutung des deutschen Volkes ausnutzen. — daselbe Recht wollen diese Unternehmer den Arbeitern verweigern. Doch die Arbeiterklasse hat sich widerstandsfähiger gezeigt, als das Unternehmertum und die mit ihm verbündete Regierung glaubten. Indem Streiks, Erpressungsprozesse, Mahngelagen und alle anderen Drangsalierungen, in denen Polizei, Justiz und Unternehmertum einander überboten, vermochten die Arbeiterklasse nicht der Organisationspflicht abhensig zu machen. Da kam dem Unternehmertum und seinen Helfershelfern die

wirtschaftliche Krise

gelegen; es wurde neuerdings ein regelrechter Feldzug organisiert, um den vermeintlich durch Hunger müde gewordenen Arbeitern besonders die gewerkschaftliche Weidung zu verleiden. Die Unternehmer gründeten nationale Gewerkschaftsorganisationen; die Arbeitgebervereine und die sich national schimpfenden Kreise, von der Intervention bis zur freimündigen Herab, wandten im politischen Kampf das Mittel der Verleumdung an, indem sie systematisch die Lüge insportierten, daß die hohen Gewerkschaftsbeiträge von den „Führern“ in die Tasche gesteckt würden. Wie aber die preussische Regierung sich in diesen Zeiten benimmt, zeigen die eifrigen Wendungen des Finanzministers v. Helldorf an den Arbeiterkreisen usw. und die mit den Ergebnissen der amtlichen Statistik in krauem Widerspruch stehenden Behauptungen des Handelsministers Debus über den Niedergang der Arbeitsleistungen.

Doch die Hoffnung der Schürmacher trotz schmählich. Ihr scharfer Gegenstand, daß die Gewerkschaften unter den Ansprüchen, die die Arbeitslosigkeit an sie stellte, zusammenbrechen würden, wurde nicht erfüllt. Die Gewerkschaften benutzten sich glänzend. Auf unsere Anfrage haben wir von einer Anzahl Organisationen außer einen Teil ihrer Wirksamkeit im Jahre 1908 Auskunft erhalten. Die nachstehenden Mitteilungen lassen erkennen, mit welcher Aufopferung diese Gewerkschaften dem Wüten der wirtschaftlichen Krise entgegengetreten sind. Wir registrieren die Leistungen im einzelnen:

Bildhauer.

Arbeitslosenunterstützung wurde gezahlt am Orte 87 136 M., auf der Meise 4902 M., dazu Vorkaufunterstützung an bereits ausgeleitete Mitglieder 2992 M. Ingesamt 95 030 M. gegen 56 619 M. im Jahre 1907. Der Verband zahlte 1908 4187 Mitglieder.

Buchbinder.

Die Verbandskasse zahlte 1908 an Arbeitslosenunterstützung 170 839 M. für 121 309 Tage; aus lokalen Mitteln wurden noch als Zuschüsse 19 733,20 M. gezahlt, so daß die Gesamtsumme der 1908 gezahlten Arbeitslosenunterstützung 190 573,20 M. beträgt. Im Jahre 1907 zahlte der Verband insgesamt 60 665 M. Arbeitslosenunterstützung. Die Mitgliederzahl stellte sich auf 21 200.

Buchdrucker.

An Arbeitslosenunterstützung am Orte wurden 1908 gezahlt 714 283,25 M. für 707 227 Tage; an Arbeitslosenunterstützung auf der Meise 177 692,00 M. für 153 295 Tage. Ingesamt mithin 892 216,15 M. für 861 222 Tage. Im Jahre 1907 zahlte der Verband 544 723 M. Arbeitslosenunterstützung. Die Mitgliederzahl betrug 1907 62 364.

Bigarrenarbeiter.

Ingesamt zahlte der Verband 1908 51 497,68 M. an Arbeitslosen- und Krankeunterstützung. Im Jahre 1907 stellte sich die Summe auf 31 633 M. Die Mitgliederzahl war 1908: 2260.

Haftarbeiter.

An Arbeitslosenunterstützung am Orte wurden gezahlt für 826 843 M. für 851 603 M., an Arbeitslosenunterstützung auf der Meise 25 965 M. für 25 432 Tage. Ingesamt mithin 377 568 M. für 352 275 Tage. Im Jahre 1907 zahlte der Verband 658 073 M. Die Mitgliederzahl stellte sich 1907 auf 134 233.

Glafer.

Es wurden gezahlt 1908 an Arbeitslosenunterstützung am Orte 50 239 M. für 87 391 Tage, an Arbeitslosenunterstützung auf der Meise 6890,50 M. für 5336 Tage. Ingesamt 56 929,50 M. für 42 727 Tage. Im Jahre 1907 zahlte die Glafer noch keine Arbeitslosenunterstützung. Der Verein zahlte 1908 4260 Mitglieder.

Goldschmied.

Der Verband zahlte 1908 aus der Zentralkasse rund 940 000 M. Arbeitslosenunterstützung am Orte für 680 000 Tage; es kommt hinzu die Unterstützung aus den Lokalkassen in Höhe von rund 750 000 M. Ferner wurde gezahlt an Arbeitslosenunterstützung auf der Meise rund 100 000 M., insgesamt also 1 690 000 M. Im Jahre 1907 zahlte der Verband 856 695 M. Arbeitslosenunterstützung. Die Mitgliederzahl war 1907 149 501.

Putzwerker usw.

An Arbeitslosenunterstützung am Orte wurden 1908 gezahlt rund 89 000 M. für 67 000 Tage, an Krankeunterstützung 2240 M. für 2800 Tage; insgesamt also rund 91 240 M. für 69 800 Tage. Im Jahre 1907 zahlte der Verein 52 084 M. Arbeitslosenunterstützung. Der Verein zahlte 1908 etwa 7000 Mitglieder.

Sticker.

Der Verband zahlte 1908 Arbeitslosenunterstützung am Orte 178 537 M. für 128 038 Tage, Arbeitslosenunterstützung auf der Meise 25 928 M. Ingesamt 204 465 M. Im Jahre 1907 wurden gezahlt 131 705 M. Der Verein zählt 16 250 Mitglieder.

Metallarbeiter.

Genaue Zahlen liegen noch nicht vor. Ingesamt sind im Jahre 1908 nach ungefährer Schätzung 3 050 000 M. an Arbeitslosenunterstützung gezahlt worden; daneben eine sehr beträchtliche, aber noch nicht zu präzisierende Summe an Krankeunterstützung. Im Jahre 1907 zahlte der Verband an Arbeitslosen- und Krankeunterstützung insgesamt 3 168 031 M. Die Mitgliederzahl war 1907 355 386.

Stafter.

An Arbeitslosenunterstützung am Orte wurden 1908 gezahlt 29 518,30 M. für 32 104 Tage, an Arbeitslosenunterstützung auf der Meise 6450,20 M., insgesamt also 35 968,50 M. Dazu kommen noch 25 054,05 M. Krankeunterstützung. Alles in allem hat der Verband 1908 rund 12 600 M. mehr Unterstützung gezahlt als im Jahre vorher. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1908 6830.

Steinfelder.

An Arbeitslosenunterstützung wurden 1908 gezahlt insgesamt 11 337 M. gegen 8515 M. im Jahre 1907. Die Mitgliederzahl war 1907 10 403.

Zimmerer.

Ingesamt zahlte der Verband 1908 475 630,75 M. Arbeitslosenunterstützung für 425 786 1/2 Tage. Im Jahre 1907 wurden 244 164 M. Arbeitslosenunterstützung gezahlt. Der Verband zahlte 1907 44 395 Mitglieder.

7314 895 M.

Arbeitslosenunterstützung gezahlt gegen 5 801 008 M. im Jahre 1907.

Diese Zahlen können, wie wir ausdrücklich betonen, auf absolute Genauigkeit zum Teil keinen Anspruch machen; sie werden vervollständigt werden durch die erst in einigen Monaten erscheinende Gewerkschaftsstatistik. Aber diese Vervollständigung kann nur eine Steigerung, keineswegs eine Minderung der hier zusammengestellten Leistungen zum Ausdruck bringen. Alles in allem läßt sich auf Grund der hier veröffentlichten Mitteilungen aber schon heute die gar nicht hoch genug einzuschätzende Tatsache konstatieren, daß die Gewerkschaften die Feuerprobe der furchtbaren Wirtschaftskrise glänzend bestanden werden. Sie brechen nicht zusammen unter ihren Lasten, sie werden den hohen Ansprüchen des Tages durchaus gerecht, sie erfüllen an jedem, der auf Arbeitslosenunterstützung usw. Anspruch hat, die tatungsmäßige Leistung.

Aber mit dieser Pflichterfüllung ist durchaus nicht die ganze sozialpolitische Bedeutung der Gewerkschaften zum Ausdruck gebracht. In früheren Zeiten der Krise war es das selbstverständliche Ding von der Welt, daß der Arbeiter durch

Kolonialisierungen

und Arbeitsverlängerungen bis zum äußersten geschöpft wurde. Staat und Privatunternehmer weiteten hierin miteinander. Am 28. Januar 1875 riß der preussische Finanzminister von Camphausen den Unternehmern öffentlich im Reichstage, wohlfeiler zu produzieren, also die Anforderungen an die Arbeiter zu steigern, ihnen die Löhne aber zu erniedrigen. Der Fortschrittsumru gegen Richter dankte als ein verbitterter Arbeiterleind dem Minister, daß er den Mut gefunden hatte, eine so „unpopuläre Wahrheit“ öffentlich auszusprechen. Wenn derartige Anekdoten sich neuerdings nicht in dem Maße wiederholt haben, als es früher gang und gäbe war, so ist das einzig den Arbeiterorganisationen zu danken. Die Furcht vor der Widerstandskraft der Organisationen, der Respekt vor deren öffentlichen Einfluß hielt die Unternehmer davon ab, sich an den Arbeitern derart schädlich zu halten, wie ehemals. Der Nutzen, den Staat und Gemeinde von den Unterstützungsanstalten haben, ist gleichfalls nicht gering anzuschlagen; die Bedeutung der Gewerkschaften in dieser Hinsicht wollen wir aber nur erahnen, um den

antifaschistischen Geist

und die Kulturfeindschaft jener „Staatsmänner“ zu kennzeichnen, die die Gewerkschaftsbewegung mit echt reaktionärem Blickpunkt verfolgen. Für uns kommt als wesentlich nur in Betracht der Eindruck, den die Leistungsfähigkeit der freien Gewerkschaften auf die großen Scharen der Arbeiter ausüben wird, die in Verkenntnis der Pflicht, die sie gegen sich und ihre Familie wie an der Gesamtheit erfüllen sollten, der Organisation bis jetzt noch ferngeblieben sind. Auch diesem Teil der beträchtlichen Zahl der Arbeiterkraft wird der Wert des Zusammenschlusses bald einleuchten. Erst wenn diese Schichten des Proletariats die Pflichten der Solidarität

erfüllen, kann die Bedeutung der Organisation sich in vollem Umfange geltend machen. Erst dann wird aller Welt einleuchten, daß nicht jene

Sozialreform

den Arbeiter vorwärts bringt, die etabliert ist in der schmüßigen Nebenacht, den Arbeiter der Sozialdemokratie abhensig zu machen. Erst dann wird der infame

Wohlfahrtsheimwibel

hohlerer Unternehmer in seinen ganzen Schabigheit auch den rüchsfähigen Arbeiter klar werden. Erst dann erkennen auch die heute noch indifferenten Schichten des Proletariats, daß die

Befreiung der Arbeiterklasse

nur das Wert der Arbeiterklasse selbst sein kann.

Aus den Nachbarkreisen.

Weißenfels, 30. März. Zur Lohnbewegung der Baderegeleien. Vor einiger Zeit wurde die Mitteilung gemacht, daß die Weißenfelder Baderegeleien in eine Lohnbewegung eingetreten seien und Forderungen an die Innung gestellt haben. Die Innung jedoch lehnte alle Forderungen der Gezellen ab und glaubte, damit sei die Sache abgetan. Erreut wurden am 11. März die Forderungen in einer Baderegeleienversammlung aufgestellt und eine scharfe Resolution angenommen, die der Innung überreicht wurden mit dem Ersuchen, mit dem Stellenausschuß und den Verbandsoberleitern zu verhandeln. Jetzt merkte die Innung, daß es nicht mehr zu bestehen gebe, und daß man den Gezellen nicht mehr alles bieten darf; aber sie glaubten mit einem schäneren Eid die Gezellen zu lockern. Mit dem Vorbehalt, mit Stellenausschuß und Verband nicht zu verhandeln, berief die Innung auf den 20. März eine gemeinschaftliche Versammlung der Innung mit den Gezellen ein. Sie hatten sich aber verdrückt. Nachdem die Innungsleiter den Verbandsoberleiter mundtot gemacht und aus dem Saal verwiesen hatten, glaubten sie gewonnenes Spiel zu haben und ließen die Gezellen darüber abstimmen, ob sie für ihre Forderungen bestehen blieben. Die Abstimmung ergab 24 für die Forderungen und 6 dagegen. Also 4/5 der Weißenfelder Gezellen gingen nicht auf den Veim der Innung. Darauf stimmten die Meister darüber ab, ob sie mit den Gezellen verhandeln wollten. 41 erklärten sich gegen und nur 5 für Verhandlungen mit den Gezellen. Nach dieser Abstimmung verließen die Gezellen das Lokal und hielten eine weitere Versammlung für sich ab, in welcher beschlossen wurde, den Kampf nun energisch mit Hilfe der organisierten Arbeiterkraft durchzuführen. Hat doch das Gewerkschaftsblatt am 25. d. M. in seiner Sitzung einstimmig den Kampf seine Zustimmung nicht geben. Die organisierten Arbeiter werden ihre Pflicht nicht veräuern. Ein derartiges scharfmerchisches, verächtliches Innungsmeisterum muß einsehen lernen, daß es mit Arbeiterorganisationen nicht mehr machen kann, was es will. Arbeiter von Weißenfels, unterstützt die Baderegeleien im Kampfe zur Gewinnung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Weißenfels, 30. März. Die Stadt Weißenfels. Wir bringen nun die wichtigsten Bestimmungen und erlauben die Leser, sich unsern Bericht auszusuchen. Die der Stadtgemeinde Weißenfels gebührende Friedhöfe dienen, soweit sie noch nicht geschlossen sind, zur Beerdigung aller in unserer Stadt Verstorbenen, ohne Rücksicht auf Stand, Religion und Lebensart. Die Beerdigung gleichgestellt ist die Beerdigung von Angehörigen in Unruhen. Die Friedhöfe über die städtischen Friedhöfe und das Begräbnispersonal führt der Magistrat. — Jede Grabstätte erhält einen Nummernstein, der den Verstorbenen in der Begräbnisliste nachweist. Die Nummernsteine gehören dem Eigentümer der Grabstätte und werden bei Errichtung von Denkmälern wieder entfernt. Die Besitzer von Denkmälern sind jedoch verpflichtet, die Nummer der Grabstätte im Sockel des Denkmals in deutlich erkennbarer Weise anbringen zu lassen. — In jeder Grabstätte darf nur eine Leiche beigesetzt werden. Eine Ausnahme ist nur zulässig, wenn die Leiche der Mutter gleichzeitlich mit der des neugeborenen Kindes beigesetzt werden soll. — Die vom Tage der Beerdigung an beginnende Beerdigungsfrist beträgt 30, für Kinderoberer 20 Tage. — Vor Ablauf der Beerdigungsfrist bleibt es dem Magistrat überlassen, die Grabstätten anderweitig zu benutzen. Es ist gestattet, die Grabstätten gegen Zahlung der Gebühren auf die Dauer von weiteren 30, bzw. 20 Jahren zu erhalten. Alle Todesfälle sind unter Vorlegung einer vom Standesbeamten über die Eintragung in das Sterberegister ausgefertigten Bescheinigung bei der Stadthauptkasse anzumelden. Die Leiden dürfen nur beigesetzt werden, wenn ein ärztliches Zeugnis über den eingetretenen Tod beigebracht und die mit der Nummer verlehene Anweisung auf eine Grabstätte erteilt ist. — Die von dem Magistrat nach der Gebührensordnung festgesetzten Begräbnisgebühren sind vor der Beerdigung an die Stadtkasse zu zahlen. Ihre Beerdigung erfolgt im Verwaltungsverfahren. Die auf dem Friedhof III befindliche Leichenhalle dient zur Aufbewahrung der Leiden bis zur Beerdigung. Die Aufnahme einer Leiche in die Leichenhalle erfolgt gebührenfrei, jedoch nur mit Genehmigung des Magistrats oder auf polizeiliche Anordnung. — Zur Aufstellung von Eintrickungen und Denkmälern ist unter Anzeige der Größe, der Form, des Materials und der Anschrift die Genehmigung des Magistrats nachzuholen. — Vom Sterbepaus bis zum Friedhof, ebenso von der Leichenhalle bis zur Grabstätte, müssen sämtliche Leiden getragen werden. Ausnahmen werden von der Verwaltung gestattet. Die Leiden von Kindern bis zu drei Monaten dürfen getragen werden. Nach und von dem Beerdigungslokal können bis auf weiteres sämtliche Leiden getragen werden. Die Gebühren für den Transport von mehr als sechs Klassen auf — bei einem Einkommen von mehr als 6000 M. Klasse I; 4000 bis

Grosse Ulrichstrasse 21.

Preisermässigung 15 Prozent

für

Gardinen, Rouleaus, Bettfedern, Bettstellen u. fertige Betten

vom 1. bis 8. April.

Adolf Sternfeld, Wäschefabrik, Grosse Ulrichstrasse 21.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. — 5 Proz. Rabatt.

6000 M. Straße II; 2100 bis 4000 M. Straße III; 1500 bis 2100 M. Straße IV; 900 bis 1500 M. Straße V; unter 900 M. Straße VI. Für die Großkiste eines Erwohnenen 25, 18, 8, 1,50, 3, 1,50 M.; eines Kindes von 5 bis 14 Jahren 12, 8, 3, 1,50, 1 M.; unter 5 Jahren 15, 9, 4,50, 2,25, 1,25, 0,75 M. — Für die Kleinkiste eines Erwohnenen 25, 20, 15, 10,50, 7,50, 5 M.; eines Kindes unter 14 Jahren die Hälfte dieser Sätze. Für den Kleinkistenhalter für Kleinkisten der Großkiste eines Erwohnenen 12, 8, 3, 1,50 M.; eines Kindes von 5 bis 14 Jahren 6, 4, 2, 2,50, 2 M.; für Befüllung einer Kleinkiste 0,75 M. Für die Kleinkistenhalter zum Verarbeiten der Größe 1,50, 1 M. und die unteren vier Klassen 50 Pf. Für Verpflegung beginnend mit dem ersten Erwerbtag mit 10 Pf. bis einem Erwohnenen mit 3, einem Kinde von 5 bis 14 Jahren 2, unter 5 Jahren 1,50 M. und Geburtd 4, 2 und 1,50 M. Für die Kleinkisten je 3, 2,50, 2, 2, 1,50, 1,50 M. Für die Kleinkistenhalterinnen bei der Vererbung eines Erwohnenen 15, 12, 9, 6, 5, 3 M.; eines Kindes unter 14 Jahren 7,50, 6, 4,50, 3, 2,50, 1,50 M. Für das Tragen von Kleinen Kinderkleidern in den ersten vier Klassen 2, in den zwei letzten 1 M. Für den Verwalterkommisarius 7, 6, 5, 4, 3 M. Für Ausstellung von Urkunden, Urkunden, Urkunden und Dokumenten 3 M. Die Erlaubnis zum Pflanzen von Bäumen erfolgt gebührenfrei, jedoch bleibt es vorbehalten, gewisse Baumarten auszuscheiden. Für die Benutzung der Reichshalle werden keine Gebühren erhoben. Diese Verordnung tritt am 2. April in Kraft.

Reisekosten, 30. März. Berg, Buhig und Rensdorf. Die Aufnahme der neu angemeldeten Kinder erfolgt Freitag, den 2. April, nachmittags, für die Knaben um 2 Uhr, für die Mädchen um 3 Uhr.

Heine, 31. März. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag, den 4. April, findet wiederum eine Vereinsversammlung statt. Dieselbe ist diesmal nachmittags 3 Uhr, damit allen Mitgliedern und ihren Familien Gelegenheit gegeben ist, die Bekanntmachung zu tunen. 20 Personen kommt Genosse Bechtold aus Böh. der über die Religionen, ihren Ursprung und ihre Entwicklung, sowie über die Stellung der Partei zur Religion sprechen wird. Es soll also jedes Mitglied bestimmt kommen, das Thema ist sehr interessant. Eintritt wird noch, möglichst pünktlich zu kommen, damit pünktlich begonnen werden kann.

Unruhen, 30. März. Am Freitag sind dem vierjährigen Fiedler des Großarbeiters Schultze von einem Spielgenossen zwei Finger weggehacht worden. Die Finger hatten im Hospital geliegt, wobei das Sündchen des Arbeiters auch ebenfalls unabhängig dem Mädchen mit dem Beile die Finger weggehacht hat.

Neuschöberg, 30. März. Jugenlicher Leichent. Eine noch recht jugendliche Dienstmädchenfrau von Porulla stürzte im Januar d. J. auf den Namen einer Gutsbesitzerin einen Selbstmord und ließ sich darauf in einem tiefen Grabstich eine ganze Anzahl Wunden geben. Als der angeklagte Heckerlin später die Rechnung vorgelegt wurde, kam die Sache jutage. Die junge Frau hat den ent-

standenen Schaden begehrt und die Waren insoweit teils zu erlösen, teils bezahlt. Sie muß aber ihren Leichnam, so erkrankte die Straßmanns Mutter, wegen schlechter Leichnamhaltung mit einer Menge Gefangenen lösen.

Leichnam, 30. März. Von der Sonnenmutter. Zwei Heiserlehrerinnen von der pflügen sich im vergangenen Winter öfter im „Gaißhof zur Sonne“, der in der Nähe des Geschäftes ihres Meisters liegt, zu wärmen. Eines Tages lag die Sonnenmutter, eine Frau Margarete, die Lehrlinge zu Heiserlehrerinnen bestellt und zu ihnen gelagt haben, was es denn einmal mit einem Paar Heiserlehrer hänge. Die Lehrlinge verstanden den Witz, entzweiten ihrem Meister zunächst eine Not- und Lebermüde, hatten diese der Sonnenmutter zu und erhielten dafür 2 M. Das Geschäft gefiel den verleiteten Jungen; sie nahmen ihrem Meister noch fünf, jedoch Maß für weg und erholten für jede Heiserung 2 M. Als und zu ihnen die Frau den Jungen aus wärme Heiserlehrer. Dem Meister der Heiserung war es um die Weisheitszeit aufgefallen, daß die Jungen aber viel Geld verlor; er schöpfe Verdacht und brachte beide zum Geständnis. Die Folge davon war, daß sich das hiesige Schöffengericht mit der Sache beschäftigte und die verurteilten Lehrlinge zu je einer Woche Gefängnis wegen Diebstahls, die Sonnenmutter wegen Schleichens zu zwei Wochen Gefängnis verurteilte. In der Urteilsbegründung wurde der Vermutung Raum gegeben, die Wirtin habe die Lehrlinge deshalb so gut bezahlt, um später noch größere Hohnen durch auf diese Weise beziehen zu können. Gegen das Schöffengerichtsurteil hatte nur die Sonnenmutter bei der Strafkammer in Halle Berufung eingelegt. Sie behauptete dort, die Angeklagten in Konflikt geraten zu haben. Sie habe sie haben von ihnen keine Hohnen angenommen; Ged habe sie ihnen allerdings mandant gegeben, aber nur auf ihr bringendes Bitten und als Darlehen. Die Strafkammer kam jedoch zu der Ansicht, die Lehrlinge haben die Wahrheit gesagt. Die Berufung wurde deshalb verworfen.

Schönberg, 30. März. Mit einem Pflanzstein war der Arbeiter Spiegel 1 von hier in der Nacht zum 2. April einmahl mit einem Haken in Konflikt geraten. Der Arbeiter sagte dem Beamten, dieser habe wohl gegen ihn Anzeige erstattet, aber der Kommissar habe die Sache nicht weiter gehen lassen. Der Polizist wies den angeurteilten Mann ab und letzterer soll dann geschimpft haben. Vor Gericht Schritt Spiegel mit aller Entschiedenheit, gekämpft zu haben. Angeklagter verurteilt auch einen Gefängnisstrafe für seine Verurteilungen. Der Staatsanwalt beantragte vor der Strafkammer Halle vier Wochen Gefängnis wegen Spiegels wegen Verleitung. Das Urteil lautete auf zwei Wochen.

Einleben, 30. März. Den Alibiweis erbrachte der Wegmann Hermann Ehrlich in Freisfeld, der von dem hiesigen Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe verurteilt wurde, nur d. J. auf den Markt in der Nacht zum 4. Oktober vorigen Jahres nach einem Tanzabend in Bimmelburg gemeinsam mit seinen Brüdern Richard und Wilhelm den mit ihm

beschiedenen Wegmann Oskar Volkatz geschlagen haben soll. Gegen das hiesige Schöffengerichtsurteil hatte er Berufung bei der Strafkammer Halle eingelegt und zwar mit der Begründung, er sei um die klagende Zeit mit am Orte der Tat, sondern bereits in seiner Wohnung gewesen. Die Berufungsverhandlung ergab dann auch nur, daß Volkatz von den Brüdern R. und O. Ehrlich auf dem Heimwege in einen Graben gestürzt und mißhandelt worden ist. Dagegen erheben es nach der Prozessaufnahme nicht unmaßgeblich, daß auch Hermann Ehrlich, wie Volkatz mit aller Bestimmtheit behauptet, an der Schlägerei teilgenommen habe. Es mußte daher das Urteil einer Prüfung unterzogen und Herrn Ehrlich freigesprochen werden.

Lehrjahr, 31. März. (C. B.) Zum Streit der Schneidergeschilfen. Am Montag, den 29. d. M., fanden Verhandlungen statt, die allerdings zu keinem Resultat führten. Die Arbeiter hatten eine Tarifvorlage ausgearbeitet, die teilweise unter die bisherigen Löhne heruntergeht. Es war infolge dessen für die Geschilfenhaft ganz unmöglich, mit diesem Angebot zuzustimmen zu sein. Die Verhältnisse liegen eben so, daß entsprechende Zulagen gemacht werden müssen. Es wäre für die Arbeiter nicht schwer gewesen, auf die Forderungen der Geschilfen einzugehen, nachdem die erste Klasse der Tarifvorlage seitens der Lohnkommission zurückgegeben und nur die zweite Klasse der Tarifvorlage bewilligt werden sollte. Da dies in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage der Geschilfen das mindere sein muß und in anderen, ähnlichen Fällen bereits höhere Löhne gewährt werden, so bleibt der Geschilfen weiter nichts übrig, als den Streit weiterzuführen, bis die Arbeiterbegehr geneigt sind, den durchaus gerechten Forderungen der Arbeiter entgegenzukommen.

Lehrjahr, 29. März. Der Dienstrecht Grabe, der sich in unbilliger Weise an einem sechsjährigen Mädchen verging, hat seinem Leben ein Ende gemacht. In der Nacht zum Sonntag zum Sonntag sprang er von der Mühlendrücke bei Döben in die Mulde.

Sangerhausen, 30. März. (C. G.) Gener. Die dem Döpnung Silber gebräute Feldscheune brannte am Montag abend zwischen 1/2 und 1/10 Uhr vollständig nieder. Allem Anscheine nach liegt Brandstiftung vor.

Allerlei.
Vor dem Bankrott.

In einer Generalversammlung des Rheinischen Bauernvereins in Solingen wurde mitgeteilt, daß die Interessen für 1908, 120 000 Mark betrage. An den Zuerstern in 8 ab 1 und 8 in die erste ist mittlerweile eingegangen — seien 246 000 Mark zugestimmt worden. Der Verein habe vor dem Bankrott, wenn es so weitergehe.



In der Nordsee-
Zentrale der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“,
größten Dampfschifferei Deutschlands.

finden Sie
die größte Auswahl frischer, geräucherter u. mariniertes
Fische!

Donnerstag Freitag Sonnabend:
billige Seefischpreise,
u. a. in weißfleischig, Kabeljau im Aufschnitt 20 Pf.
Alle weiteren Sorten ebenfalls prima lebendfrisch.
Deutsche Dampfschifferei-Gesellschaft
„Nordsee“
Grasse Ulrichstrasse 58. — Tel. 1275.
Für Händler u. Hotels billigste Preise.

Gelegenheitskäufe!
83 Grosse Steinstrasse 83.

Herren- u. Knaben-Garderobe
in bester Verarbeitung und Eig.
Officiere:

Mod. Jackett-Anzüge	Wart 10 ⁵⁰
„ Paletots	Wart 13 ⁵⁰
„ Burschen-Anzüge	Wart 6 ⁸⁰
„ Herren-Kosen	Wart 1 ⁰⁵
„ Pelerinen	Wart 7 ⁸⁰
„ Rock-Anzüge	Wart 17 ⁵⁰

Neu! Gratis! Neu!
12 mal im Jahre wird jeder von mir gefaule
Anzug gratis angehängelt.

Berufs-Bekleidung
größte Auswahl in selbstverarbeiteten Qualitäten zu ebenfalls
spottbilligen Preisen.

Siegfried Baden,
83 Grosse Steinstrasse 83.

An- und Verkäufe Universal-Karten
für
Automobil- und Radfahrer
(Taschen-Format).
Prov. Sachsen, Anhalt u. Braunschweig
Preis 1.50 Mk.
Leipzig, Halle u. weitere Umgebung
Preis 1.75 Mk.
Sanktrelis-Karten, Preis 20 Pf.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung.

Nur kurze Zeit!

Ausverkauf der aus der **G. W. Schrader'schen**
Konkursmasse Leipzigerstr. 17.
erworbenen und
andern Waren. **Verkaufszeit von 9—1 u. 3—8 Uhr.**
Die Preise sind spottbillig festgesetzt.
Grosse Posten sind noch vorrätig in
Kleiderstoffen, Waschtüchern, Leinwand, Baumwollwaren, Stores, Gardinen,
Tisch- u. Stoppdecken, Inletts, Aussteuerartikeln, Korallenweiche, Herrenstoffe.
Zum Feste und Umzuge.

Massiv goldene
Verlobungs- und Trauringe,
tadellos, aus poliertem Golde,
in jeder Façon und Preislage.
Grosse Auswahl stets
am Lager.
Auf
besonderen
Wunsch
Extra-
Anfertigung
in kürzester
Zeit.
Gravierung gratis.
Robert Koch,
Uhren-, Gold- u. Silberwaren.
Leipzig, Leipzigerstr. 44.
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.
Gegr. 1873.

Verschiedenes
Jeden Donnerstag
Schlachtfest.
F. Haul,
Vereinsstr. 13, Tel. 1686.
Morg. Donnerstag Schlachtfest.
Albert Dähler, Zeit. Baller.

Weissenfels.
Meine Wohnung befindet sich
Klosterstr. 1.
Frau Schled, Hebamme.
Zentral-Verband der
Maschinen- und Heizer,
Zahlstelle Halle a. S.
Meine Wohnung befindet sich
bei 1. April an
Zahlstelle Nr. 29, Dorf part.
Robert Brandt, Stellvert.
Ehren-Erklärung.
Die Beilegung gegen Frau
Klöppel u. Wamin nehme ich zurück
und warne jedermann vor Weiter-
betreibung. Frau Anna Soyre, Brauns.

Möbel-
Ausstattungen

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle

Zusammen M. 275.

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Spiegel
1 Sofa
2 Bettstellen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle

Zusammen Mk. 340.

1 Sekretär
1 Vertikow
1 Ausziehtisch
4 Rohrstühle
1 Sofa
2 Bettstellen
2 Matratzen
1 Küchenschrank
1 Tisch
2 Stühle

Zusammen Mk. 488.

Möbelfabrik
G. Schaible,
Gr. Märkerstrasse 26
am Ratskeller.

Ernst Häckel
Volksausgabe. Preis 1 M.
Volksbuchhandlung.
Gatz 42/43.

Montag den 29. März früh
4 Uhr fand nach längerem Leben
der Bundesgenosse
Julius Jahn
im 20. Lebensjahre.
Arbeiterradfahrer-Verein Halle a. S.,
Bund Solidarität.
Die Beerdigung findet Donner-
stag den 1. April nachmittags 3 Uhr
von der Reichshalle des Hauptfried-
hofes statt. Um zahlreiches Erscheinen erucht Der Vorstand.

Achtung! Maurer, Zimmerer u. Bauhilfsarbeiter. Achtung!

Laut Tarifabschluss vom 19. Juli 1907 mit dem Arbeitgeberverband für das Baugewerbe zu Halle a. S. und den unterzeichneten Organisationen beträgt der Stundenlohn ab 1. April 1909:

Für **Maurer** — 57 Pfennig | Junggefallen erhalten im ersten Jahre ihrer Gesellen-
 „ **Zimmerer** — 57 „ | tätigkeit 10 Pfg. pro Stunde weniger — 47 Pfg.
 „ **Bauhilfsarbeiter** — 47 „ (Für Stein- und Kalktragen pro Stunde 10 Pfg. mehr — 57 Pfg.)

Bei Nichtzahlung des Lohnes ist sofort Meldung an die betreffende Verbandsleitung zu machen.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Maurer Deutschl., Zweigv. Halle a. S.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschl., Zweigv. Halle a. S.

Der Vorstand des Zentralverbandes der Bauhilfsarbeiter Deutschl., Zweigv. Halle a. S.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir die höfliche Anzeige, dass ich am heutigen Tage

Rathausstrasse Nr. 6 (Nähe des Marktplatzes) ein

**Kolonialwaren-, Konserven-,
 Delikatessen- und Südfrucht-Geschäft**

eröffnet habe.

In meiner früheren Tätigkeit in ersten Geschäften, zuletzt als Filialleiter der Firma Bernhard Barth, Gr. Ulrichstr. 19, hatte ich Gelegenheit, mir gründliche Branchenkenntnisse anzueignen und bin daher in der Lage, gestützt auf Verbindungen mit leistungsfähigen Häusern, nur beste Waren zu billigsten Preisen zu liefern.

Ich bitte um freundliche Unterstützung meines Unternehmens und zeichne hochachtungsvoll

Ernst Weinhold.



**Kroppenstädt's
 Möbel**

sind immer noch die besten!

Warum genießen **Kroppenstädt's Fabrikate** überall den Vorzug? Weil es diese Firma versteht, auch in den billigeren Preislagen, in **Ausstattungen** von 400 Mk. an, moderne schöne Formen zu bieten, welche überall sehr bevorzugt werden und im Preise fast keinen Unterschied machen.

Kommen Sie und sehen Sie unser Lager unterirdisch an.

Kataloge gratis.

Transport frei Haus.

Gebr. Kroppenstädt,

Möbellabrik.

Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4.

Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4.

**Weissenfels. Weissenfels.
 Sozialdem. Verein.**

Donnerstag, den 1. April, abds. 8 Uhr im „Volkshaus“

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: Partei-Angelegenheiten.

In dieser Versammlung sollen alle Mitglieder erscheinen.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Der Vorstand.

Zeitl. Schützenhaus. Zeitl.

Freitag den 2. April, abends 9/4 Uhr
 Einmaliges Auftreten der Leipziger

Krystallpalast-Sänger.

Leipzigs erste u. älteste Herrngesellschaft. Gegr. 1869.

Sämtliche Vorträge zum ersten Male in Zeitl.



Ich empfehle:

2 Pfd.-Dose Braunkohl 38 Pf.

2 Pfd.-Dose Junge Kohlrabi 35 Pf.

2 Pfd.-Dose Junge Erbsen 45 Pf.

2 Pfd.-Dose Brochspargel 70 Pf.

ohne Köpfe, lange Abstände.

A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31

Mitglied des Rab.-Spar-Vereins.

An- und Verkäufe

Leiterwagen

von Mk. 2.25 bis Mk. 25.00 mit starken Rädern und Buchsen, taugt man am besten bei

M. Bär, Gr. Märkerstr. 54.

LINOLEUM

Ausnahme

für den Umzug

10 %

Rabatt bis

10. April.

Linoleumladen,

Königsstrasse 18,

Halle a. S.

Fernspr. 508.

Mandelmilch-

Pflanzen-Margarine

SANELLA

Zu haben bei:

F. Beerholdt,

Bechorshof, dicht a. Markt.

Zum Schulanfang

empfehle sämtliche

Schulbücher u. Bedarfsartikel

für Mittel- u. Volksschulen

Bruchhardt, Papier-

handlung, Vestfängerstr. 11, alte Gerberstr.

Kartoffeln,

sehr reichlich, sind neu einge-

getroffen, 5 Str. 28 J. auch i. gemäss abzugeben Alte Promenade 18.

Papier- u. Pappenabfälle

kaufen jeden Botter

empfehle die

St. Braunstr. 20.

Tapeten.

Größte Ausstellung.

Neue diesjährige Ware bis 50 Proz. ermässigt. Durch große vorzügliche Muster und Berechnung bin ich in der Lage, Tapeten von 6 Pf. an zu verkaufen und gebe trotz der billigen Preise für jedes Zimmer von 10 Rollen aufwärts eine Rolle

Tapete gratis.

Nur Geiststrasse 5, Mall. Tapetenhaus. Telefon 2785.

Bitte die Preise in meinen Schaufenstern zu beachten.

Möbel-

Ausstattungen

1 Sekretär . . . 38

1 Vertikow . . . 38

1 Ausziehtisch . . . 24

4 Rohrstühle . . . 12

1 Spiegel . . . 6

1 Sofa . . . 60

2 Bettstellen . . . 28

1 Küchensohrbrank . . . 28

1 Tisch . . . 8

2 Stühle . . . 8

zusammen Mk. 249.

1 Sekretär . . . 38

1 Vertikow . . . 38

1 Ausziehtisch . . . 24

4 Rohrstühle . . . 12

1 Spiegel . . . 6

1 Sofa . . . 60

2 Bettstellen . . . 28

1 Küchensohrbrank . . . 28

1 Tisch . . . 8

2 Stühle . . . 8

zusammen Mk. 309.

1 Sekretär . . . 38

1 Vertikow . . . 38

1 Trumeaux . . . 55

4 Rohrstühle . . . 20

1 Sofa . . . 24

1 Ausziehtisch . . . 24

2 Bettstellen . . . 48

2 Matratzen . . . 60

1 Küchensohrbrank . . . 30

1 Tisch . . . 8

2 Stühle . . . 8

zusammen Mk. 472.

Möbelmagazin

M. Resch

Leipzigerstr. 11.

Tel. 3539.

Rinderwagen

von 14 Mk. an bis zu den hochgeleg.

Korbmöbel,

Korbbwaren,

alles in Konkurrenzlos. Auswähl.

Günstige Preise.

A. Schmidt,

Korbwarenmeister,

Leipzigerstr. 2. u. 3. u. 4. Etage,

Große Steinstraße 20.

Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

Bitte die Preise in meinen Schaufenstern zu beachten.

Die Neue Zeit.

Wochenschrift der deutsch. Sozialdemokratie.

Es sollte niemand vorsummen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.

Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Mk. Einzel-Nummer 25 Pf.

Bestellungen nehmen entgegen alle Ausleger und die

Volks-Buchhandlung,

Mars 48/49.

Schönheit

verleiht ein paries, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt

Steckepfand - Lilienmilch - Stoffe

b. Bergmann & Co., Radobrusil

à St. 50 Pf. In Halle:

Hainbald & Co., Leipzigerstr. 104,

Germania-Drug., Gr. Ulrichstr. 51,

Ernst Jentsch, Leipzigerstr. 81,

Carl Krüger, Brautstr. 24,

G. Oswald Nachf., Geilstr. 84,

F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 6,

R. Richter, Leipzigerstr. 64,

Schwann-Drug., Gr. Börsstr.,

Willy Weiss, Lindenstr. 55,

In Steubischenthal: Felix Stoll.

+ Lumpen u. Knoch. Papierabf.

+ Eisenarbeiten, Eisen, Metalle,

+ Gummiabf., Compagnierk.

+ taugt sehr zu höchster Breiten

Alter Markt 11.

+ J. Sternlicht, Bernstr. 1946.

Zeitl.

Fahrräder, Nähmaschinen,

Sprechapparate sowie alle Zu-

gehörteile.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Emil Schneider,

legt Kalkstr. 1,

Größte Reparatur-Werkstatt.

Lumpen, Ausser, Papier, Eisen

Abfall, Metalle, Gummi taugt

Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.

Schleifer-Ausschnitt,

Schuhmacher-Artikel.

J. Noah, Gr. Klausstr. 7.

Emballage, gebraucht, fast wie neu,

verkauft billig

+ J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Buchführung

für Konsumvereine.

Bearbeitet von J. Meins,

Volks-Buchhandlung.



Berufs-Kleidungen

für
Friseur, Köche, Konditoren, Mechaniker,
Schriftsetzer, Stuhlfabrikanten, Bildhauer,
Klempner, Post- und Bahn-Beamte
u. s. w.

In grossen Sortimenten und
bewährten Qualitäten.

- | | |
|------------------|--------------------|
| Friseur-Jackets | Mechaniker-Kittel |
| Konditor-Jacken | Bildhauer-Kittel |
| Koch-Jacken | Drell-Jacken |
| Fleischer-Jacken | Drell-Hosen |
| Malerei-Kittel | weisse Satin-Hosen |



Vorschriftsmässige

Bahn-Litewken, Post-Litewken, Biesen-Hosen, Tuch-Hosen.

Gestriifte
Leder-Hosen
Manchester-Hosen
Zwirn-Hosen
Blaue Schürzen
Weisse Schürzen.

Blaue Leinen-Jacken von 1.15 Mk. an.
Blaue Pilot-Jacken von 2.35 Mk. an.
Blaue Leinen-Hosen von 1.10 Mk. an.
Blaue Pilot-Hosen von 2.10 Mk. an.

Strick-Jacken
Bergmanns-Jacken
wasserdichte
Oel-Jacken
Oel-Hosen
Oel-Mäntel.

Lehrlings-Kleidung

in grosser Auswahl

S. Weiss

Kalle a. S.

Lehrlings-Kleidung

in grosser Auswahl

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft von Körnerstrasse 6 nach Körnerstrasse 35. Für das mir bisher in so reichem Masse geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich mir dasselbe auch fernertun bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll
F. Heyer, Körnerstr. 35.
Galle, den 1. April 1909.

Gustav Freitag

Lederhandlung
Weissenfels, Friedrichstr. 21.
pa. Lederauschnitt
sämtliche
Schuhmacher-Bedarfsartikel
beste Schuhputzmittel.

An- und Verkäufe

MÖBEL

Staubend billig!

- | | |
|--|-------------|
| Schlafsofas | 24-50 Mk. |
| Plüschdivans | 45-70 " |
| Leisendivans | 65-90 " |
| Kleiderchränke | 20-78 " |
| Bettsofas | 30-78 " |
| Spiegel | 8-20 " |
| Spiegelchränke | 18-20 " |
| Tische | 8-25 " |
| Wohntische | 8 1/2 - 4 " |
| Waldentische | 5 - 6 " |
| Säulenp. m. Konf. | 38-78 " |
| Bettstellen | 8-25 " |
| Matratzen | 8-24 " |
| Wäschtische | 18-30 " |
| Nüchenschänke | 15-35 " |
| Nüchentische | 15-35 " |
| Nüchenschühle | 8-12 " |
| Nüchenschühle | 2-8 " |
| Kommoden | 18-25 " |
| Bettentwerfische | 18-25 " |
| Plüscharmaturen, Buffets,
Vandensofas, Tischdecken. | |
- Bekannt für billig und reell.
Siegmond Rosenberg,
Geisstr. 21. Geisstr. 21.

Tapeten

in reicher Auswahl
zu billigsten Preisen.

Walter Sommer,
Leipzigerstrasse 32,
oberhalb des Turmes.
Fernruf 3385.

Konfirmations-Geschenke

Ketten, Ringe, Broschen,
Armbänder, Colliers etc.
Prima Fabrikate, aparte Muster.
Goldschmied Klitz,
Gr. Ulrichstr. 41.

Achtung! Warnung!
Die echte bewährte Schafwolle,
garantiert nicht einlaufend, be-
sonders für Schweizer, sowie
Leberauszüge und Pantoffeln
findet man an d. Jahrmart, Stand
zweite Reihe u. Spiegstr. 10, pt.
Nur zu haben bei A. Berger.

Die Vorzüge unserer Kinderwagen.

hochelegante Formen, feine Lackierung,
moderne Ausstattung und saubere, solide
Arbeit sind hervorragende und werden all-
gemein anerkannt. Wir sind deshalb in
der Lage, ca. 60 verschiedene moderne
Kinderwagen zu sehr billigen Preisen aus-
stellen zu können. Trotz der billigen Preise
geben wir bei jedem Einkauf 5% in Marken
des Rabatt-Sparvereins. Die Besichtigung
unserer Kinderwagenausstellung ist ohne
kostenlos Kaufzwang gern gestattet. **63009**

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse
90.

Ueber Nacht hart trocknend nicht nachbleibend — hoher Glanz sind die Vorzüge meiner

Bernsteinfussbodenlackfarbe

7 Nuancen. 1 kg 1.50, bei 5 kg 1.40 Mk.

Gustav Fuhrmann, Drogerie, Reistr.
No. 5.
Rabattparmarken. Telefon 1146.

* Haseln-Eier
brot
Schokoladen,
Blitzbrot,
Marzipan *
Carl Tornow,
Schokoladen-, Zuckerwaren- u. Honigkuchen-Fabrik.
Leipzigerstrasse 82, am Leipziger Turm.
Filiale: Deitzschorstrasse 6 (am Bahnhof).

* Ziegig
frische
Desserts
zur
Speisung
brot
Schul-
tulen. *

Inventur-Ausverkauf.

- Gummi-Tischdecken
- Gummi-Wandschoner
10 Pl.
- Gummi-Tischläufer
abgepasst 30 Pl.
- Gummi-Spitze
5 Pl. per Meter
- Gummi-Tabletdeck.
abgepasst 3 Pl. per Stück

- Linoleum-Läufer
von 60 Pl. an per Meter
- Linoleum-Teppiche
300
von 3 Mk. an per Stück
- Linoleum-Vorlagen
von 30 Pl. an per Stück
- Linoleum zum Auslegen
ganzer Zimmer
110
Mk. per qm
- Linoleum-Reste

Hugo Nehab Nachf.

27 Gr. Ulrichstr. 27, 66 obere Leipzigerstr. 66.

Für die Inserate verantwortlich: R o b. S i g n e r. — Druck der Galle'schen, Genossenschafts-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: vorm. Aug. G r o h, Leif. V. R ä h n i a. — Sämtl. i. Galle a. S.

Globin
Schuhputz
Achten Sie darauf
und verlangen Sie nur
Globin
In grossen Dosen & 20 Stückweise erhältlich.

Wilhelm Heckert,
Gr. Ulrichstr. 57. Am Güterbahnhof 5 (Toreinfahrt).
Zug-Gardinen-Einrichtungen, Stufenleitern,
Küchenlampen, Handfeger, Stubenbesen,
Kleiderleisten, Tücherleisten, Ascheneimer.

Geschäfts-Üebnahme.
Meinen werten Nachbarn und Bekannten zur gefälligen
Kenntnisnahme, das ich mit heutigem Tage das
des Herrn J. Schneider,
Zigarrengeschäft Mittelwache 9,
käuflich übernommen habe.
Indem ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Wohl-
wollen auch auf mich übertragen zu wollen, empfehle ich mich
Hochachtungsvoll
Otto Martini.
Galle a. S., im März 1909.

Zum Jahrmart.
Moritz Borkes Kaffee- und Speisefeld
befindet sich **Mittelreihe.**

Makulatur
zu haben in der
Genossenschafts-Buchdruckerei.